Nr. 192 — 15. Jahrg. Katowice, Sonnabend, den 15. Juli 1933 Einzelpreis 0,30 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Aufruf zur Arbeitsbeschaffung

Arbeit geben, Arbeiter einstellen!

Vorschläge des Deutschen Industrie- und Handelstages

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 14. Juli. Der Deutsche Industrie- und Handelstag erläßt einen Aufruf, in dem es heißt:

Die dringendste Aufgabe der Gegenwart ist die vollständige Wiedereingliederung der deutschen Menschen in den Arbeitsprozeß. Der Nationalsozialismus hat es sich zur vornehmsten Aufgabe gestellt, dieses Ziel, zu dessen Erreichung die früheren Regierungen nicht in der Lage waren und sein konnten, zu erfüllen. Er marschiert unter der Parole:

Arbeit und Brot für jeden arbeitsfähigen und arbeitswilligen deutschen Menschen

Die Reichsregierung hat bereits gigantische Anstrengungen gemacht, um zu beweisen, daß es ihr mit dem Ziele der Arbeitsbeschaffung ernst ist. Adolf Hitler hat verkündet, daß es nach Ablauf des Vierjahresplanes gelungen sein muß, die Arbeitslosigkeit in Deutschland restlos zu beseitigen. Große Erfolge sind den ersten Maßnahmen bereits beschieden: die Arbeitslosigkeit hat sich seit ihrem Höchststande um zwei Millionen verringert.

Es ist die vornehmste Aufgabe jeder wirtschaftlichen Organisation, jedes Unternehmens und jedes einzelnen Deutschen, der hierzu irgend in der Lage ist, an der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit mitzuwirken. Die berufenen Wirtschaftsorganisationen, besonders die Industrie- und Handelskammern, müssen in Anpassung an die Erfordernisse und Voraussetzungen ihrer Bezirke Vorschläge für die Erweiterung der Arbeitsbeschaffung machen. Neben den von den amtlichen Stellen durchgeführten Maßnahmen der öffentlichen Arbeitsbeschaffung muß gerade der Unternehmer im gegenwärtigen Zeitpunkt alles tun, was, sei es durch Ersatzbeschaffungen von Maschinen, Geräten und dergleichen, sei es durch Ausbau übermäßig geräumter Lagerbestände, deutschen Volksgenossen Beschäftigung und Verdienst geben kann.

Darüber hinaus kann und muß jeder, der überhaupt noch über ein Einkommen verfügt, dadurch zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit beitragen, daß er sich an der Spende für die nationale Arbeit beteiligt, zu der der Führer Adolf Hitler aufgerufen hat. Jeder muß weiterhin laufend einen Teil seines Einkommens bereitstellen, um nach seinem Vermögen an der Lösung der größten nationalen Aufgabe der Gegenwart mitzuwirken. Wer sich dem schuldhaft verweigert, stellt sich außerhalb der Volksgemeinschaft."

*

Zu dieser Kundgebung schreibt: „Der Deutsche", die von Dr. Ley herausgegebene Tageszeitung der Deutschen Arbeitsfront: „Nachdem die Regierung der nationalen Revolution ohne Rücksicht auf Popularität alles getan hat, um die Hindernisse für ein ruhiges und sicheres Funktionieren der deutschen Wirtschaft aus dem Wege zu räumen und eine reibungslose Aufwärtsentwicklung zu gewährleisten, greift jetzt auch das Unternehmertum ein. Der vorliegende Aufruf atmet, das wird jeder zugeben müssen, nationalsozialistischen Geist. Wir sind überzeugt, daß er bei allen Wirtschaftsorganisationen ein Echo finden wird, und daß nicht nur diese Großorganisation, sondern auch angesehene Persönlichkeiten in der Wirtschaftsführung mit allen Mitteln auf ihre Berufsgenossen und Mitglieder einwirken werden. Wir sind ebenso überzeugt, daß die Aufrufe und die Forderungen aller dazu Berufenen bei der großen Masse der Arbeitnehmer Anklang finden werden, auch wenn jetzt vorübergehend geopfert werden muß.

Die Bereitschaft der Arbeitgeber und die letzten Maßnahmen der Reichsregierung verpflichten: Der deutsche Unternehmer hat jetzt Gelegenheit, endlich einmal mit der Tat zu zeigen, daß er den Sinn der deutschen Revolution begriffen hat. Ein freudiges und weitgehendes Handeln im Interesse der Gesamtheit ist geeignet, gerade in diesem Augenblick für die wahre Volksgemeinschaft mehr zu tun als Zehntausende von Reden und Artikeln es jemals vermochten. Die Tat für den Unternehmer heißt: **Arbeit geben, Arbeiter einstellen,** opfern für die Spende zur nationalen Arbeit!

Neue Gesetze

Das Reichskabinett hat am Freitag in zwei Kabinettssitzungen eine Tagesordnung erledigt, die, was die Zahl und die Bedeutung der verabschiedeten Gesetzentwürfe anbetrifft, in den letzten Jahren keine Reichsregierung geschafft hat. Die Beschlüsse der Regierung lassen erkennen, daß sie in dem Willen, die Grundlagen für den staatlichen und wirtschaftlichen Aufbau des neuen Reiches so schnell wie möglich zu festigen und die Revolution durch eine zielbewußte und energische Aufbauarbeit abzulösen, heute ein gutes Stück weitergekommen ist.

Die Reden, die der Reichskanzler und andere maßgebende Mitglieder der Reichsregierung in den letzten Tagen gehalten haben, zeigen, wie sich die Reichsregierung die Durchführung ihres Aufbauprogramms denkt. Sie ist zunächst daran gegangen, die deutsche Wirtschaft lebensfähig zu gestalten, einmal in der Erkenntnis, daß von internationalen Konferenzen keine aktive Hilfe zu erwarten ist, und man sich daher in Deutschland einstweilen auf die eigenen Füße stellen muß. Die Regierung geht weiter aber auch davon aus, daß der Großangriff auf die Arbeitslosigkeit nur dann den erhofften Erfolg, d. h. die Wiedereingliederung der Arbeitslosen in den Wirtschaftskörper, bringen kann, wenn man so rasch wie möglich das Nächstliegende tut, nämlich alles für die Wirtschaftsbelebung einsetzt. Es muß anerkannt werden, daß man in der Absicht, ruhiges und sicheres Laufen der deutschen Wirtschaft zu gewährleisten, aus der Not, in der sich das Volk befindet, aus der gesamtpolitischen und wirtschaftlichen Lage Deutschlands alle Folgerungen gezogen und das Aufbauprogramm auf sicheren, nach ernsten Ueberlegungen gewonnenen Erkenntnissen festgelegt hat. Das zeigt vor allem die Tatsache, daß man sich im Interesse der Arbeitsbeschaffung zur vorläufigen Zurückstellung der ständischen Gliederung entschlossen hat. Man hat gesehen, daß die Tätigkeit unberufener Elemente zu Experimenten führen könnte, die die Wirtschaft von neuem stören würden: Das aber soll unter allen Umständen vermieden werden, und weil der Kampf jetzt ums Ganze geht, und man auf der anderen Seite sieht, daß bei Einzelpersönlichkeiten, einzelnen Verbänden oder Organisationen die richtige Auffassung in Bezug auf die ständische Gliederung vielfach noch nicht vorhanden ist, haben sich die maßgebenden Stellen entschlossen, im Augenblick von der Weiterverfolgung der Durchführung des ständischen Aufbaues abzusehen. Dieser von tiefer staatspolitischer Verantwortung getragene Entschluß, der selbstverständlich keinen endgültigen Verzicht auf die berufsständische Gliederung bedeutet, wird in der Wirtschaft allgemein gewürdigt werden.

Von den Gesetzentwürfen ist der wichtigste der des Reichsfinanzministers über umfangreiche Steuererleichterungen. Staatssekretär Reinhardt sollte über diesen Gesetzentwurf Freitag um 22,20 Uhr über alle deutschen Sender sprechen. Da die Kabinettssitzung um diese Zeit aber noch andauerte, fiel der Vortrag **Reinhardts** aus.

Stopp mit dem ständischen Aufbau!

Arbeitsbeschaffung geht vor

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 14. Juli. Nachdem der Reichswirtschaftsminister Schmitt gestern schon in seinen Reden vor den Wirtschaftsführern und der Presse deutlich ausgesprochen hatte, daß der ständische **Aufbau der Wirtschaft einstweilen nicht weiter betrieben werden soll**, ist heute von ihm angeordnet worden, daß alle darauf bezüglichen Arbeiten zunächst eingestellt werden. Auch der Deutsche Industrie- und Handelstag hat von einer Einberufung seines unlängst gebildeten Ständischen Ausschusses bis auf weiteres Abstand genommen und dafür um so stärker die Arbeiten in seinem Ausschuß für Arbeitsbeschaffung aufgenommen. Er hat auch die Industrie- und Handelskammern ersucht, dafür zu sorgen, daß die Erörterungen über den ständischen Aufbau zunächst zurückgestellt werden und auch bei den Kammern **die Arbeitsbeschaffung in den Mittelpunkt aller Zielsetzung gestellt wird.**

Gegen den Mißbrauch wirtschaftlicher Machtstellung

Aenderung der Kartellverordnung

(Drahtmeldungen unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 14. Juli. Das Gesetz über die Aenderung der Kartellverordnung sieht die Aenderung der Verordnung gegen Mißbrauch wirtschaftlicher Machtstellungen vom 2. November 1932 vor. Es wird folgende Bestimmung eingefügt:

> **„Unbillig ist die Einschränkung der wirtschaftlichen Bewegungsfreiheit insbesondere dann nicht, wenn der Geschäftsbetrieb des betroffenen Unternehmens von Personen geleitet wird, welche die im Geschäftsverkehr erforderliche Zuverlässigkeit nicht besitzen. Der Unzuverlässigkeit ist es gleichzuachten, wenn in dem Geschäftsbetrieb die Güter oder Leistungen, auf die sich die Maßnahmen beziehen sollen, zu klein angeboten oder verkauft werden und unter Würdigung der Belange des Betriebs sowie der Gesamtwirtschaft und des Gemeinwohls als volkswirtschaftlich ungerechtfertigt anzusehen sind und die Fortsetzung einer solchen Preisgebarung zu besorgen ist."**

Der Gesetzentwurf über eine

Errichtung von Zwangskartellen

sieht vor, daß der Reichswirtschaftsminister Unternehmungen zu Syndikaten, Kartellen, Konventionen oder ähnliche Abmachungen zusammenschließen kann, wenn der Zusammenschluß geboten erscheint. Der Reichswirtschaftsminister kann ferner anordnen, daß

innerhalb eines Wirtschaftszweiges die Errichtung neuer Unternehmungen sowie die Erweiterung des Geschäftsbetriebes oder die Leistungsfähigkeit bestehender Unternehmungen für eine bestimmte Zeit unterbleibt oder von seiner Einwilligung abhängig ist. Er kann auch den Umfang der Ausnutzung bestehender Betriebe regeln. Eine Entschädigung durch das Reich wegen eines Schadens, der auf Grund dieser Maßnahmen entsteht, wird nicht gewährt.

Der Reichswirtschaftsminister kann ferner bestimmen, daß derjenige, der den auf Grund dieses Gesetzes ergangenen Bestimmungen zuwiderhandelt, vom Kartellgericht mit einer Ordnungsstrafe (Geldstrafe in unbeschränkter Höhe) bestraft wird. **Das Gesetz soll nicht die bestehende Wirtschaftsordnung beschränken, die auf Verantwortungsgefühl und Initiative des Unternehmers beruht, sondern es soll mit größter Zurückhaltung nur dann von ihm Gebrauch gemacht werden, wenn die Privatwirtschaft nicht in eigener Verantwortung durch Selbsthilfe den Weg aus den vorhandenen Schwierigkeiten findet.**

Scheidemanns Verwandte in Schutzhaft

Schärfstes Vorgehen gegen Verleumder und Greuelhetzer im Auslande

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 14. Juli. Um gegen die unqualifizierbaren Burschen, die ständig im Auslande gegen Deutschland hetzen, vorzugehen, hat das Geheime Staatspolizeiamt ein Exempel statuiert: Bekanntlich ist der frühere sozialdemokratische Reichskanzler Scheidemann ins Ausland geflohen und bemüht sich dort, durch schamlose Lügen über Deutschland das deutsche Volk und seine Vertreter im Auslande zu beschimpfen. Kürzlich hat er in einem Schmähartikel in der „New York Times" versucht, durch systematische Lügen eine neue Greuelhetze gegen Deutschland zu entfesseln. Nun hat zur Abwehr dieser gemeinen landesverräterischen Hetze das Geheime Staatspolizeiamt die einzig richtige Maßnahme der Staatsnotwehr ergriffen, indem es fünf Verwandte Scheidemanns, die sich in Deutschland aufhalten, in Schutzhaft genommen und in ein Konzentrationslager gebracht hat. Dieses exemplarische Vorgehen des Geheimen Staatsamtes wird allen Schmutzfingern und Verleumdern hoffentlich zur Warnung dienen. Die Regierung ist nicht gewillt, weiterhin mitanzusehen, wie das deutsche Volk durch feige und gewissenlose Burschen im Auslande beschimpft und verleumdet wird.

Das Vorgehen der Geheimen Staatspolizei kann der Zustimmung aller Vaterlandsfreunde sicher sein. Nur so wird es möglich sein, die „verdorrte Hand", die von neuem, von giftigen Säften geschwellt, zu einer Volk und Staat gefährlichen Geschäftigkeit erwacht war, stillzulegen. Eine feine Nummer, dieser Herr Scheidemann. Man sieht ihn noch, wie er auf der Leiter seiner Partei zu einer der höchsten Sprossen emporgestiegen war und von der Freitreppe des Reichstages am 9. November 1918 die sozialistische Republik verkündete, wie er, der sogenannte Volksbeauftragte, sich in der Würde des Reichsministers blähte, dann in der Sinekure des Kasseler Oberbürgermeisterpostens die Segnungen der alten Bonzenwirtschaft genoß, um dann, selbst von seiner Partei nur noch widerwillig geduldet, zur Inflationsbourgeoisie hinabzusinken und schließlich noch die Dreistigkeit zu haben, Zuflucht in der großen grauen Armee der Arbeitslosen zu suchen. In allem, was er war und tat, war er die Verkörperung aller Unwürde und Unehrlichkeit, die das Wesen des alten Systems kennzeichnet. Er war es auch in seiner Geste vor dem Friedensschluß von Versailles, die leider von vielen Deutschen damals ernst genommen worden ist und ihm den unverdienten Nimbus des „guten Patrioten" eingetragen hat. Wie es mit seiner Vaterlandsliebe bestellt ist, hat er jetzt bewiesen. Er war einer der ersten, die ins Ausland flohen und von dort aus feigem Hinterhalt heraus kübelweise Verleumdungen und Schmähungen über Deutschland ausschütteten, ganz unbekümmert darum und wahrscheinlich sogar in der klaren Ueberlegung, daß dadurch die Lügenhetze neuen Auftrieb erhalten mußte. Es gibt kein milderes Wort, sein Verhalten zu bezeichnen als das eine: Gesinnungslumperei. Kein Land, das auf Ehre und Würde hält, kann sich solche Niederträchtigkeiten gefallen lassen. Deshalb wird die harte Maßnahme, die keine Rache an Unschuldigen ist, sondern nur der Abwehr dient, auch im Auslande verstanden und als berechtigt anerkannt werden.

„Essener Nationalzeitung" offizielles Organ des Preußischen Ministerpräsidenten

(Telegraphische Meldung.)

Essen, 14. Juli. Ministerpräsident Göring hat heute folgenden Erlaß herausgegeben:

Ich habe den heutigen Tag zum Anlaß genommen, der Notwendigkeit nachzukommen, auch im preußischen Westen ein Organ zu schaffen, das die Politik der preußischen Staatsregierung vertritt. Aus diesem Anlaß habe ich den Berliner Vertreter der „Nationalzeitung" (Essen) in den Amtlichen Preußischen Pressedienst berufen und ernenne die „Nationalzeitung" zu meinem offiziellen Organ. Durch diese Maßnahme möchte ich meiner besonderen Verbundenheit mit dem preußischen Westen Ausdruck geben.

1 Million RM. in 250 Auslandbriefen beschlagnahmt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 14. Juli. Bei der Durchführung der Ueberwachung der Ausfuhr von Zahlungsmitteln im Postverkehr, auf Grund der 4. Verordnung zur Durchführung der Verordnung über die Devisenbewirtschaftung vom 9. Mai 1933, sind in Berlin in der Zeit vom 1. bis 18. Juni 1933 rund 250 nach dem Ausland aufgegebene Postsendungen, in denen sich Zahlungsmittel aller Art **im Gesamtwerte von 1 Million RM. befanden,** wegen des Verdachts der verbotswidrigen Ausfuhr angehalten worden. Sofern sich der vorhandene Verdacht bestätigt, werden diese Werte neben den im Strafverfahren zu verhängenden Freiheits- und Geldstrafen zugunsten des Reiches eingezogen werden.

Einheimische Betriebe mit ortsansässigen Arbeitern bei Vergebung öffentlicher Aufträge bevorzugt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 14. Juli. Das Freitag verabschiedete Gesetz über die Vergebung von öffentlichen Aufträgen bei Reich, Ländern und Gemeinden sieht vor, daß ausschließlich die verantwortlichen amtlichen Organe der öffentlichen Vergebungsstellen nach Maßgabe der für die Vergebung öffentlicher Aufträge geltenden gesetzlichen Bestimungen zu entscheiden haben. Die häufig eigennützigen Gründen entspringende Einwirkung durch Personen und Organisationen darf unter keinen Umständen geduldet werden.

Dem Kampfbund für den gewerblichen Mittelstand wird die Einwirkung auf die Vergebung öffentlicher Aufträge von Reich, Ländern und Gemeinden untersagt.

Die Tatsache, daß in einem Betrieb ausländisches Kapital arbeitet, kann mit Rücksicht auf die wirtschaftspolitische Gesamtlage Deutschlands und auf den Umfang des in der deutschen gewerblichen Wirtschaft angelegten ausländischen Kapitals und mit Rücksicht auf die sehr umfangreichen deutschen Kapitaleinlagen im Auslande für sich allein keine Veranlassung geben, eine solche Firma von öffentlichen Aufträgen auszuschließen. Die Frage der Zulassung einer mit ausländischem Kapital arbeitenden Firma zum Wettbewerb bei Ausschreibungen der öffentlichen Hand wird nur nach Prüfung des Einzelfalles und nicht allgemein zu entscheiden sein. Die Berechtigung zu einer besonderen

Berücksichtigung ortsansässiger Unternehmer

kann nur insoweit anerkannt werden, als sie sich im Rahmen der Bestimmungen der Verdingungsordnung für Bauleistungen bewegt. Hiernach sollen unter sonst gleichberechtigten Angeboten im allgemeinen einheimische Betriebe vor auswärtigen bevorzugt werden, sowie unter einheimischen jene, die am Orte der Leistung oder in dessen Nähe den Auftrag im eigenen Betriebe ausführen und hauptsächlich ortsansässige Arbeiter beschäftigen. Dagegen würde ein grundsätzlicher Ausschluß auswärtiger Betriebe oder aber eine Nichtberücksichtigung trotz offensichtlich günstigerer Angebote gesamtwirtschaftlich äußerst ungünstige Rückwirkungen haben.

Schärfere Aufsicht über die Gemeinnützigen Wohnungsunternehmen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 14. Juli. Das Gesetz zur Sicherung der Gemeinnützigkeit im Wohnungswesen gibt in erster Linie den Aufsichtsbehörden die Befugnis, die Geschäftstätigkeit der gemeinnützigen Wohnungsunternehmen und ihrer Verbände einer besonderen Ueberprüfung zu unterwerfen. Dabei soll vor allem die Besetzung der Organe und der leitenden Posten in den Unternehmen und Verbänden mit den Grundsätzen des nationalen Staates in Einklang gebracht und unwirtschaftliche Belastung mit zu hohen Personalunkosten beseitigt werden. Dieser Ueberprüfung kann der Reichsarbeitsminister auch einzelne andere Wohnungsunternehmen unterwerfen. Durch das Gesetz werden die Maßnahmen, die die größeren Länder, namentlich Preußen und Sachsen schon getroffen hatten, um eine solche Ueberprüfung herbeizuführen, ausdrücklich bestätigt. Daneben bringt das Gesetz die Aenderung und Ergänzung einiger Bestimmungen des Gemeinnützigkeitsrechtes, worunter Vorschriften hervorzuheben sind, durch die gewissen Wünschen des mittelständischen Baugewerbes entsprochen werden soll.

Steuererleichterungen in Sicht

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 14. Juli. Das Reichskabinett verabschiedete ein Gesetz über die Einziehung volks- und staatsfeindlichen Vermögens, ein Gesetz über den Widerruf von Einbürgerungen und die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit, ferner ein Gesetz, das die Neubildung von politischen Parteien unter Strafe stellt und ein Gesetz über die Zulassung öffentlicher Spielbanken; eine solche ist zunächst nur für Baden-Baden vorgesehen. Die Verwendung der Einnahmen aus dieser Spielbank darf nur zu gemeinnützigen Zwecken erfolgen.

Das Reichskabinett stimmte ferner einem Vorschlag des Reichsinnenministers zu, wonach für den Fall einer Befragung des Volkes neue gesetzliche Bestimmungen zu erlassen sind. Eingehend behandelt wurde ein großer Gesetzentwurf des Reichsfinanzministeriums über neue Steuererleichterungen. Ferner wurde ein Gesetzentwurf über die Arbeitslosenhilfe, ein Gesetz von Reichsminister Darré über die Förderung der Schaffung von Bauernhöfen sowie ein Gesetzentwurf zur Verhütung erbkranken Nachwuchses beraten.

Der deutsche Gruß für alle Beamten verbindlich

Ein Rundschreiben des Reichsinnenministers an alle Behörden

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 14. Juli. Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hat an die obersten Reichsbehörden, die Reichsstatthalter und die Länderregierungen folgendes Schreiben gerichtet:

„Nachdem der Parteienstaat in Deutschland überwunden ist und die gesamte Verwaltung im Deutschen Reiche unter der Leitung des Reichskanzlers Adolf Hitler steht, erscheint es angebracht, den von ihm eingeführten Gruß allgemein als deutschen Gruß anzuwenden. Damit wird die Verbundenheit des ganzen deutschen Volkes mit seinem Führer auch nach außen hin klar in Erscheinung treten. Die Beamtenschaft muß auch hierin dem deutschen Volke vorangehen. Deshalb und um eine gleichmäßige Uebung innerhalb der Behörden zu gewährleisten, bitte ich, für Ihren Geschäftsbereich anzuordnen:

1. Sämtliche Beamten, Angestellten und Arbeiter von Behörden grüßen im Dienst und innerhalb der dienstlichen Gebäude durch Erheben des rechten Armes.

2. Beamte in Uniform grüßen in militärischer Form. Wenn sie keine Kopfbedeckung tragen, grüßen sie durch Erheben des rechten Armes.

3. Es wird von den Beamten erwartet, daß sie auch außerhalb des Dienstes in gleicher Weise grüßen. Für meinen Geschäftsbereich habe ich dementsprechende Anordnung getroffen."

Der Reichsminister des Innern hat ein zweites Rundschreiben an die Reichsbehörden und die Landesregierungen gerichtet, in dem es heißt:

„Es ist allgemein Uebung geworden, beim Singen des Liedes der Deutschen und des Horst-Wessel-Liedes (1. Strophe und Wiederholung der 1. Strophe am Schluß) den Hitler-Gruß zu **erweisen ohne Rücksicht darauf, ob der Grüßende Mitglied der NSDAP. ist oder nicht. Wer nicht in den Verdacht kommen will, sich bewußt ablehnend zu verhalten, wird daher den Hitler-Gruß erweisen. Nach Niederkämpfung des Parteienstaates ist der Hitler-Gruß zum Deutschen Gruß geworden."**

Streikwelle in USA.

New York, 14. Juli. In den Vereinigten Staaten sind im Zusammenhang mit der Forderung der Regierung, daß überall Lohnlisten und Aufzeichnungen über die Arbeitsbedingungen aufgestellt werden sollen, schwere Arbeitsstreitigkeiten ausgebrochen. In Boston (Massachusetts), in Philalphia (New York) sowie in Scranton und Reading (Pensylvanien) sind 23 000 Arbeiter verschiedener Industriezweige in den Ausstand getreten.

Deutsche Front im Saargebiet

(Telegraphische Meldung.)

Saarbrücken, 14. Juli. Folgende Parteien des Saargebietes haben sich heute zur Deutschen Front zusammengeschlossen: Deutschnationale Front, Deutsch-Saarländische Volkspartei, Deutsch-Bürgerliche Mitte, NSDAP. und Zentrum.

Diese Deutsche Front hat sich die Aufgabe gestellt, alle Kräfte der Saarbevölkerung für den Endkampf um die Heimführung des Saargebietes ins deutsche Vaterland zusammenzuschließen.

200000 Frauen in der Deutschen Arbeitsfront

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 14. Juli. Dem Verbande weiblicher Angestellten in der Deutschen Arbeitsfront gehören bisher mehr als 200 000 Mitglieder an. Die Leitung des Verbandes liegt in den Händen von Frl. Katharina Müller, die sich bereits früher führend in der weiblichen Angestelltenbewegung betätigt hat. Der erzieherische Charakter der Deutschen Arbeitsfront kommt beim Verband der weiblichen Angestellten besonders deutlich zum Ausdruck, weil ihm die Aufgabe gesetzt ist, die weiblichen Angestellten nicht nur berufsmäßig zu betreuen, sondern auch die Persönlichkeitsbildung zu betreiben. Zu diesem Zweck dürfte der Verband u. a. besondere

Kochkurse und Kurse für die Kindererziehung

einrichten. Er hat sich im Interesse seiner Aufgaben der Nationalsozialistischen Frauenfront angeschlossen. Die einzelnen Berufe der weiblichen Angestellten sollen in besonderen Fachschaften innerhalb des Verbandes beachtet werden. Derartige Fachschaften sind vorläufig vorgesehen für weibliche technische Angestellte, Krankenschwestern, Hausangestellte, landwirtschaftliche Angestellte usw.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Ehrung Horst Wessels in Beuthen

Oberlandesgerichtspräsident Dr. Herwegen legt einen Kranz nieder

(Eigener Bericht)

Beuthen, 14. Juli.

Kurz vor 19 Uhr erfuhr man, daß der neue Oberlandesgerichtspräsident Dr. Herwegen, von Gleiwitz kommend, unsere Stadt mit seinem hohen Besuche beehren und an dem neuerrichteten Denkmal Horst Wessels einen Kranz niederlegen werde. Deshalb hatten sich im festlichen Gewande einige Herren der Beuthener Justiz zu seinem Empfange am Portal des Landgerichtes eingefunden. Es waren dies Landgerichtsdirektor Dr. Lehnsdorf, Oberstaatsanwalt Lachmann und Landgerichtsrat Dr. Schaffarczyk.

Das Hakenkreuz am Turme des Landgerichtsgebäudes leuchtete lange, bevor der Besuch in Beuthen ankam. Der Himmel hatte sich mit Wolken verhüllt, und bald floß der Regen wie aus Traufen. **Aber die vier Mann der am Denkmal aufgestellten Ehrenwache standen unerschütterlich und unbewegt.** Mit einiger Verspätung erschien dann das erwartete Auto, dem außer Oberlandesgerichtspräsident Dr. Herwegen, Breslau, dessen Adjutant Becher und Generalstaatsanwalt Schaeffer entstiegen. Leider kürzte ein neuer Wolkenbruch die einfache Feier, von der nur das zufällig vorübereilende Publikum erfuhr, wesentlich ab. Nach der Begrüßung der Gäste durch Landgerichtsdirektor Dr. Lehnsdorf als stellvertretendem Präsidenten und nach der Vorstellung der Beuthener Herren wurde von zwei SA.-Männern der große mit Schleife verzierte Eichenkranz getragen, den Oberlandesgerichtspräsident Dr. Herwegen mit kurzen Worten unter dem Rauschen des Regens und der Fontänen am Denkmal niederlegte. Er feierte Horst Wessel als neuen Helden des jungen Deutschlands. Darauf begaben sich die Gäste nach dem Kaiserhof.

Sonnabend früh wird Oberlandesgerichtspräsident Dr. Herwegen seine Beuthener Beamten begrüßen und die Gerichtsgebäude besichtigen.

Abschied aus Beuthen

Medizinalrat Dr. Saalmann nach Berlin berufen

Beuthen, 14. Juli.

Kreis- und Stadt-Med.-Rat Dr. Saalmann hat gestern überraschend eine Berufung als Kreisarzt nach Berlin erhalten, wo ihn die ehrenvolle Aufgabe erwartet, seine bewährte Kraft neuen organisatorischen Arbeiten zu widmen. Da Dr. Saalmann seine neue Tätigkeit bereits am 15. Juli beginnen muß, fand heute in den Diensträumen des städtischen Gesundheitsamts eine kurze und schlichte Abschiedsfeier für den nur schwer und ungern Scheidenden statt.

Eine große Zahl von Vertretern der Behörden, der Aerzteschaft, des Krankenhauses und Gesundheitsamtes sowie seine engsten Mitarbeiter hatten sich eingefunden, um von dem so plötzlich Abberufenen Abschied zu nehmen. Der Vertreter des Magistrats und des kommiss. Oberbürgermeisters, Bürgermeister Leeber, Reg.-Assessor Dr. Ebeler für den Landkreis Beuthen-Tarnowitz, Dr. Effing im Namen der Aerzteschaft des Krankenhauses, Dr. Schöning als Vorsitzender des Aerztl. Kreisvereins, Dr. Kallabis im Auftrage der Mitarbeiter und die Vertreter des Städtischen Gesundheits- und Krankenhausamtes, sie alle fanden Worte dankbarer Anerkennung und vollster

Würdigung der Verdienste,

die sich Dr. Saalmann während seiner 6jährigen Tätigkeit in Beuthen erworben hat. Aus aller Munde klang tiefstes Bedauern, den beliebten und allseitig geschätzten Arzt aus seinem großen und verantwortungsvollen Wirkungskreis scheiden zu sehen. Umfangreich waren Arbeit und Aufgaben, die Dr. Saalmann zu bewältigen hatte. Wenn die **Gesundheitspflege und -fürsorge des Stadt- und Landkreises Beuthen auf einer anerkannten und beachtenswerten Höhe** steht, so ist das in erster Linie ein Verdienst und Beweis der überragenden Fähigkeiten Dr. Saalmanns. Er war stets das Vorbild eines guten Arztes, der in treuester Pflichterfüllung und Sauberkeit, jederzeit hilfsbereit, seinen Dienst versehen hat. Seine Mitarbeiter, die Beamten und Angestellten seines Dezernats, haben in ihm nicht nur einen gerechten und schaffensfreudigen Vorgesetzten, sondern auch einen verständigen und stets helfenden Freund schätzen gelernt und überreichten ihm durch Dr. Kallabis zur Erinnerung an OS. ein künstlerisches Bild der Julienhütte.

Tief ergriffen von so vielen Bezeugungen der Anerkennung und Wertschätzung dankte Dr. Saalmann und versicherte, daß sein oberster Grundsatz stets äußerste Pflichterfüllung sei, und so gehorche er denn auch jetzt dem Ruf seiner vorgesetzten Behörde. Er gedachte hierauf der arbeitsreichen Zeit in Beuthen, das ihm zur zweiten Heimat geworden sei, und versicherte, nur ungern und sehr schweren Herzens sich von Beuthen zu trennen. Er dankte den Vertretern der Behörden für all das verständnisvolle Entgegenkommen in den Jahren der Zusammenarbeit, den Kollegen für das harmonische Zusammenwirken und den Beamten, Angestellten und Fürsorgerinnen des Krankenhaus- und Gesundheitsamtes, ohne deren Mitarbeit er nicht das hätte leisten können, wofür ihm heute soviel anerkennende Worte gezollt worden sind, und ermahnte sie zu weiterer treuester Pflichterfüllung gerade in der jetzigen Zeit des Wiederaufbaues und Aufstieges unseres Vaterlandes unter dem Führer Adolf Hitler. Mit einem herzlichen „Glück auf" verabschiedete sich Dr. Saalmann, dem alle Anwesenden nochmals die besten Wünsche für seinen neuen Wirkungskreis versicherten.

Oberschlesische Wirtschaft

Die Zeitschrift „Oberschlesische Wirtschaft", die in der Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH., Beuthen, erscheint, bringt in der Juli-Ausgabe einen aktuellen Aufsatz von Ministerialrat im Reichsarbeitsministerium Dr. Steinmann über „Treuhänder der Arbeit", in dem die Aufgaben der Treuhänder aufgezeigt werden. Ministerialrat im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Harmening, verbreitet sich eingehend über „Das Gesetz zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse." Von besonderem Interesse dürfte die wörtliche Wiedergabe der Rede des Ministerialdirektors Dr. Mansfeld sein, die er im Juni auf der Internationalen Arbeitskonferenz in Genf gehalten hat. Zahlreiche Wirtschaftsberichte geben klaren Aufschluß über die Lage der oberschlesischen Industrie. Von besonderer Bedeutung sind auch die Mitteilungen, mit ihren in mannigfacher Hinsicht wertvollen Anregungen und Aufklärungen. Schließlich wird noch allerlei Wissenswertes im Steuer- und Verkehrswesen, in der Gesetzgebung und Verwaltung sowie in sozialen Angelegenheiten mitgeteilt.

Dr. Seger verwaltet das Beuthener Landratsamt

Beuthen, 14. Juli.

Der Preußische Minister des Innern hat den Regierungsassessor Dr. Seger vom Landratsamt in Gleiwitz mit der Verwaltung des Landratsamts in Beuthen vertretungsweise beauftragt. Dr. Seger wurde im Laufe des heutigen Vormittags von Regierungsassessor Dr. Edler in sein Amt eingeführt und hat die Dienstgeschäfte übernommen.

Unter dem Vorsitz des stellvertretenden Landrats fand heute eine Kreisausschußsitzung statt. Unter den gefaßten Beschlüssen ist von besonderer Wichtigkeit, daß der Kreis Beuthen sich für die Durchführung des Arbeitsdienstes besonders einsetzen und die Mittel für die Einrichtung eines Lagers zur Verfügung stellen will. Zum Schiedsmann für Groß Wilkowitz wurde Wirtschaftsinspektor Max Cibis aus Groß Wilkowitz gewählt. Am Schlusse der Sitzung verabschiedete der Vorsitzende mit herzlichen Worten den scheidenden Kreisleiter Russek, der zum Landesrat bei der Provinzialverwaltung Oberschlesien gewählt worden ist und dankte ihm für seine verdienstvolle Tätigkeit als Mitglied des Kreisausschusses.

Landrat Slawik Sonderbeauftragter des Preußischen Landwirtschaftsministers

Oppeln, 14. Juli.

Der Preußische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, R. Walther Darré, hat den Landesbauernführer von Oberschlesien, Landrat Slawik, Oppeln, zu seinem Sonderbeauftragten für die Provinz Oberschlesien ernannt. Der Sonderbeauftragte hat im Auftrage des Ministers die Belange des Landstandes im Gebiet der Provinz Oberschlesien wahrzunehmen.

MdL. Russek Landesrat

Ratibor, 14. Juli.

An Stelle von Landesrat Hauke hat der neu ernannte Landesrat Russek, MdL., die Weiterführung der Geschäfte übernommen. Mit dem 1. Oktober scheiden aus der Verwaltung aus die Abteilungsleiter Mantke und Nietsch sowie von der Oberschlesischen Landesversicherungsanstalt Direktor Dr. Rinke.

Kunst und Wissenschaft

Kunst und Volkstum im Dritten Reich

Von Ing. Paul Gorgulla, Hindenburg

Jedes Volk besitzt seine eigene Kunst, wobei der Begriff kaum das Empfinden, das Fühlen sowie das Erleben eines Volkes darstellt, schlechthin seine Seele genannt wird. Je nach Tiefstand und Glanzzeit spiegelt sich sein Wesen in der Kunst wider, die je nach Art des Volkswohles in Konsonanz oder Dissonanz schwingt. Betrachten wir unser deutsches Volk, den seit 1918 ungehemmten Abstieg, so werden wir einen Seelenschwund erkennen, ein Verfallzeichen einer ehemals großen Nation. Dies zeigen uns klar die Neuschöpfungen der Tonkünstler in dem letzten Jahrzehnt mit der Jazzband, der Negermusik, dem Fox- und Affentrott, dem Rhumba u. a. m. Wir erkennen den gleichen Winderheitswert an den Produkten der modernen Bildkunst, deren Erzeugnisse das Motto der neuen Sachlichkeit tragen. Selbst in der Literatur und im Volksleben finden wir die gleichen Erscheinungen, die gleichen Extreme einer sittlichen Entartung. (Denken wir nur an die verbreitete Nacktkultur.) Rufen wir uns ins Gedächtnis zurück die letzthin erlassenen Verordnungen der Regierung über die Bekämpfung der Schundliteratur, über angemessene Badekleidungen; armes Deutschland, wo warst du unter der Herrschaft des Novembergeistes hingesteuert!

Ein Volk mit einer derart modernen Kunst wäre für alle Zeiten zugrunde gegangen. Für den echten Deutschen war diese Kunstart ein Greuel, sie hatte keine Volksverbundenheit. Der echte Deutsche kennt keine Oberflächlichkeit weder in Kunstform noch Art. Welche ergründende Bildung liegt in den Erzeugnissen eines Dürer, Rembrandt, Wagner, Mozart, Bach. Die wuchernde Krankheit einer Verbildung hat endlich einen Chirurgen gefunden, der den Giftkeim aus dem Volkskörper entfernen wird. Die neue Regierung hat erkannt, daß Oberflächlichkeit in der Berufsausführung, in der Lebensauffassung und Bildung ein Schmarotzer am Volkskörper war, den die roten Geister zu vernichten suchten, indem sie durch Geld, Film, Bühne, Buch, Kunsthandel, Kritik und Presse das Volk verwirrten. Aus einem starken Volkskörper bis 1914 ist seit 1918 ein verweichlichtes, ohne Widerstand hinsiechendes Volk geworden. Endlich ist es erwacht und hat erkannt, daß nur der Kampf Natur, Mensch und Bildung bezwingen kann, gleich ob blutig oder unblutig, mit Schwert oder Geist. Nur der Sieger darf herrschen, ein verweichlichter Diener ihm Zudiktiertes nur befolgen.

Welche Form- und Gesetzmäßigkeit hatten die Bachkantate, welche Form- und Gesetzlosigkeit aber die Kunstprodukte der geisteskranken Expressionisten, die beherrscht werden von völliger Vernunftlosigkeit. Keine Schönheit und Erhabenheit liegt in ihren Werken; nein, eine Entseelung, eine Entartung, ja, eine Verseuchung des Volkskörpers, eine tonwidrige Dissonanz in der Negermusik, verhunzte Sprachformen in vielen Gedichten und Prosa, die, von einer Niedrigkeit in der Anschauung durchdrungen, voll Gemeinheit waren.

Sache der neuen Kunst wird es sein, Schrift, Sang und Klang in Wort und Bild deutsches Wesen, deutsche Psyche, deutsches Schaffen zu verherrlichen, dann wird der einigende Geist den deutschen Volksmann beseelen und deutsche Ehre wird in jedes echten Deutschen Brust das Empfinden wecken, stolz zu sein, Deutscher zu sein.

Hochschulnachrichten

Der Ordinarius für Nationalökonomie an der Universität Königsberg, Professor Dr. Dr. Wilhelm Dietrich Preyer, ist an die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät der Universität Münster versetzt worden. Er ist durch die beiden Bücher „Die Dawes-Gesetze" (1925) und „Der Pariser Tributplan" (1929) weiteren Kreisen bekannt geworden. — Der Ordinarius für deutsches Recht an der Universität Bonn, Professor Dr. Karl August Eckardt, ist auf den Lehrstuhl für deutsches Recht an die Universität Kiel berufen worden.

Oswald Spengler geht nicht nach Leipzig. Der Verfasser von „Der Untergang des Abendlandes", Oswald Spengler, der als Nachfolger von Geheimrat Goetz an die Universität Leipzig als Ordinarius berufen wurde, hat diesen Ruf abgelehnt.

5 Tübinger Gelehrte entpflichtet. Der Ordinarius für Finanzwissenschaft, Geheimrat Dr. Carl Johannes Fuchs, der Ordinarius für Verwaltungs, Post- und Kirchenrecht, Professor Dr. Carl Sartorius, der Ordinarius für Hygiene, Professor Dr. Kurt Wolf, der Ordinarius für alttestamentliche Exegese, Professor D Paul Rießler, und der Ordinarius für Anatomie, Professor Dr. Martin Heidenhain, sind sämtlich an der Universität Tübingen kraft des Gesetzes über die Altersgrenze von ihren Amtspflichten enthoben worden.

Lehrauftrag für deutsch-evangelisches Volkskirchentum. Auf Antrag der theologischen Fakultät der Universität Göttingen hat der frühere Pfarrer D Hans von Lüpke den Auftrag erhalten, in Vorlesungen und Uebungen die Fragen des deutschen evangelischen Volkskirchentums zu behandeln.

Die deutschen Hochschul-Geographen in Jena. Der Verband Deutscher Hochschullehrer der Geographie hielt seine Hauptversammlung in Jena ab. Das Präsidium über die Tagung führte Professor Dr. Ludwig Mecking, der Vorsitzende des Verbandes. In Denkschriften und Referaten (u. a. Professor Mecking und Prof. Passarge, Hamburg), wurde der Ausbau der Geographie-Vorlesungen an den Hochschulen und die ausschließliche Erteilung von Erdkunde-Unterricht an den höheren Schulen durch akademisch gebildete Geographen gefordert.

Deutsche Gesellschaft für christliche Kunst. Die Generalversammlung der Deutschen Gesellschaft für christliche Kunst findet vom 29. September bis 3. Oktober in Münster i. W. statt. Der Tagung wird eine Ausstellung angegliedert, die Werke kirchlicher Kunst aus den Gebieten der Malerei, der Plastik und des Kunstgewerbes umfaßt.

*

Berliner Röntgenologe ein Opfer der Wissenschaft. Wieder einmal hat sich die Reihe der Männer um einen vermehrt, die ihrer Wissenschaft sich selbst zum Opfer bringen. Der Chefarzt des Krankenhauses Hermannswerder bei Potsdam, Professor Dr. Heinrich Wolff, hatte sich bei seinen vielen Röntgenaufnahmen schwere Verbrennungen durch die Strahlen zugezogen und mußte sich bereits mehrmals amputieren lassen. Trotz der ärztlichen Eingriffe ist nun Professor Wolff im 61. Lebensjahre gestorben.

Ewald Dülberg †. In Freiburg i. B. ist im Alter von 46 Jahren der Maler und Bühnenbildner Ewald Dülberg gestorben. Dülberg war einer der interessantesten unter den jüngeren Bühnenmalern. An der Berliner Volksbühne hat er unter der Direktion von Kayßler eindrucksvolle Dekorationen entworfen. Später hat er an der von Klemperer geleiteten Kroll-Oper gewirkt. Seine Operninszenierungen brachten einen neuen Stil. Dülbergs bedeutendste Kunstschöpfung ist sein Kriegerdenkmal in der Marienkirche in Bernau (Mark).

Beuthener Stadtanzeiger

Etwas Sommerregen . . .

Das ganze Frühjahr und den halben Frühsommer war man darüber ärgerlich, daß es zuviel regnete. Kaum ist aber nun ein paar Tage Schwüle, so paßt einem auch dies wieder nicht. Es ist doch gut, daß es noch höhere Instanzen gibt, mit denen wir weder telephonisch noch brieflich verhandeln können. Denn diese könnten sich durch die Berge von Beschwerden kaum hindurcharbeiten, dieweil wir Menschen unzufrieden von Natur aus sind.

Also es gab gestern einige dicke Regengüsse, und sie fielen so unerwartet, daß man sich zuvor weder mit Regenschirm noch Gummihaut eindecken konnte. Man wollte freilich wieder einmal einen kräftigen Guß, aber dies während der Nacht, oder am frühesten Morgen, wo es sich vom Bette heraus so herrlich anhört, wenn es auf dem Bleche klappert . . . So bequem und anspruchsvoll ist man geworden! Ueberfiel uns aber so ein nasses himmlisches Trommelfeuer auf Wegen abseits von sicheren Hausfluren und Toreinfahrten, mußte man eine Viertelstunde unter einem Kastanienbaum verweilen, durch dessen Blätter es schließlich hindurchregnete, so wurde man recht ärgerlich. Der an sich schon weiche Kragen wurde noch weicher, die Bügelfalten lösten sich vollkommen auf, nur der durchgezogene Scheitel ließ sich mit dem Taschenkamm wieder in schönste Ordnung bringen, aber das konnte über den großen anderen Regenkummer nicht hinwegtrösten.

Das Schlimmste aber war doch dies, wenn man sich mit unliebsamen Vorgesetzten, Schuldnern und kratzbürstigen Tanten zufällig in einem Unterstande zusammenfand. Da brachte der Regen wirklich nicht viel Segen . . . —me.

Zahnbehandlung schon im frühen Kindesalter!

Professor Hans Pichler weist in einer klinischen Wochenschrift auf ein Gebiet hin, das seiner Ansicht nach bisher vielfach vernachlässigt worden ist: auf die Zahnpflege und Zahnbehandlung im frühen Kindesalter, die als Vorbeugung gegen Erkrankungen eine besonders wichtige Aufgabe zu erfüllen habe. Was in diesem frühen Stadium für die Zähne getan werde, sei bedeutsamer und ausschlaggebender als alle Arbeit im späteren Leben zusammengenommen. Sicherlich sei die Schulzahnpflege die günstigste Gelegenheit, möglichst breite Volksschichten zu erfassen, leider lasse sich aber nicht verkennen, daß die hier geleistete Arbeit manchmal schon zu spät komme. Bisweilen sogar sehr spät. Da die Frage einer gleichsam obligatorischen Zahnbehandlung des Kleinkindes noch nicht der Verwirklichung näher gekommen sei, erwachse dem Kinderarzt eine wichtige Aufgabe, vor allem in der Richtung, die regelmäßige zahnärztliche Untersuchung und Behandlung überall dort zu veranlassen, wo es auf eine vorbeugende Behandlung gegen Milchgebißerkrankungen ankommt. Dabei ist die besondere Aufmerksamkeit bestimmten Krankheiten, wie beispielsweise der Rachitis, zuzuwenden, die nicht selten zu Stellungsveränderungen des Kiefers führt, so zur Vorverlagerung der unteren Schneidezähne (Progenie) und zur Rückwärtsverlagerung des ganzen Unterkiefers (Prognathie). Gerade bei der Rachitis sind derartige Verbildungen umso eher möglich, als durch den erweichten rachitischen Kieferknochen dem weiteren Verbiegen der Kieferknochen Vorschub geleistet wird. Sogar ein verspäteter oder ein unregelmäßiger Zahndurchbruch genügt, um solchen Anomalien aufzuhelfen. Zu den gleichen Folgen kann die verfrühte Einbuße der Milchzähne führen.

Die neuzeitliche Zahnheilkunde weist zur Behebung der Anomalien eine Reihe von Wegen. Irgend etwas jedenfalls muß geschehen, allein schon, um die Störungen der Nasenatmung zu beseitigen. Allerdings kann mit einer solchen Behandlung, wie jeder Kinderarzt weiß, auch ein Nachteil verknüpft sein, dann nämlich, wenn es sich um appetitschwache Kinder handelt. Ein derartiges Behandlungsverfahren kann dann nur zu leicht zur Vertiefung der Eßunlust beitragen, ganz abgesehen davon, daß Behandlungen dieser Art nicht gerade billig sind. Deshalb müßte aus gesundheitlichen, ästhetischen und pekuniären Gründen alles getan werden, daß es erst gar nicht zu Kieferverbildungen kommt, umsomehr, als sich bei rechtzeitiger vorbeugender Behandlung mit ganz einfachen Mitteln (Muskelübungen, billigen technischen Vorrichtungen usw.) das Auftreten von Verbildungen verhüten läßt.

*

* **Hohes Alter.** Am Sonntag feiert die Witwe Marie Jendel, Friedrich-Wilhelms-Ring 5, ihren 75. Geburtstag.

* **Vom Strafgericht.** Mit dem Beginn der Gerichtsferien am heutigen Sonnabend sind bis zu deren Ende am 15. September d. J. in der Zusammensetzung der Gerichte einige Veränderungen eingetreten. An Stelle der drei Strafkammern am Landgericht sind zwei Ferienstrafkammern getreten, Die erste Ferienstrafkammer unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Lehnsdorf wird sich außer Berufungen gegen Urteile des Schöffengerichts auch mit erstinstanzlichen Strafsachen zu beschäftigen haben. Vorsitzender der zweiten Ferienstrafkammer, vor der nur Berufungen gegen die von den Einzelrichtern ergangenen Urteile verhandelt werden, ist Landgerichtsrat Neumann.

* **Nationalsozialistischer Opfersinn.** Ein alter nationaler Kämpfer, SA.-Scharführer Scholtyssek, der Krisenunterstützung erhält, hat an den kommissarischen Oberbürgermeister Schmieding ein Schreiben gerichtet, in dem er bittet, ihm trotz seiner kleinen Unterstützung vom wöchentlichen Unterstützungssatz den Betrag von 60 Pfg. als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit abzuziehen und der zuständigen Stelle weiterzuleiten; er habe sich zu diesem Opfer entschlossen, um weiter mitzuhelfen, unser neues Deutschland im Sinne unseres Führers Adolf Hitler aufzubauen. Der Oberbürgermeister hat dem opferwilligen SA.-Mann für die hochherzige Spende und die ihn ehrende Hilfsbereitschaft seinen besonderen Dank übermittelt.

* **Vom Kampfbund der Architekten und Ingenieure.** Die Organisation des Kampfbundes der deutschen Architekten und Ingenieure der Bezirksleitung Beuthen setzt sich wie folgt zusammen: Stellvertr. Bezirksleiter Karl Schubert, Ingen., Kl. Blottnitzastr. 4, Geschäftsführer Prenzel, Ing., Bahnhofstr. 39, Schatzmeister Felix, Bautechniker, Hindenburgstr. 13, Pressewart Viktor Kaletta, Bautechn., Bahnhofstr. 23. Fachgruppenleiter: A Baukunst (Architekten) Rud. Fischer, Arch., Parkstr. 2, B Bauingenieurwesen Rud. Pönninger, Dipl.-Ing., Bergstraße 22, D1 Chemie Dr. Wittek, Theresiengrube 1, D2 Bergbau Professor Woltersdorf, Hakubastraße 2. Außerdem ist Professor Woltersdorf zum Fachgruppenleiter für Bergbau bei den Bezirksleitungen des KDAJ. Gleiwitz und Hindenburg ernannt worden. Die Sprechstunden des Geschäftsführers Prenzel sind Mittwoch und Sonnabend von 14—16 Uhr.

* **Von der Haus- und Grundbesitzerbank.** Nach der vom Aufsichtsrat und Vorstand der Beuthener Haus- und Grundbesitzerbank veröffentlichten Bilanz stehen 58 019,52 Mark Aktiva 57 108,97 Mark Passiva gegenüber, sodaß im Berichtsjahr ein Gewinn von 910,55 Mark erzielt wurde. Durch den Abgang von 19 Genossen mit 19 Geschäftsanteilen ist ein Bestand von 68 Genossen mit 70 Geschäftsanteilen verblieben. Der Gesamtbetrag der Haftsumme aller Genossen betrug am Ende des Berichtsjahres 21 000 Mark. In den beiden Reservefonds 1 und 2 befinden sich 823,91 Mark bezw. 425 Mark.

* **Südostdeutscher Schutz- und Polizeihundverein.** Stg. Uebungsplatz an der Aufschlußgrube (Karsten-Centrum) hinter dem Stadion interne Schutz- und Polizeihundprüfung. Beginn (6).

* **Deutsche Jugendkraft.** Wehrsport So. für alle Gruppen des Bezirks (Dunkelheitsübung). Antreten (19,30) am DJK.-Sportplatz. Stg. Kleinkaliberschießen. Antreten (14) am DJK.-Sportplatz.

* **Kath. Leo-Verein.** Stg. Familienausflug nach Dombrowa, ins Gartenrestaurant „Fürstenhof". Abmarsch (14) vom Krüppelheim.

*

* **Schomberg.** Gründung eines „Nationalen Brieftauben-Vereins". In der Gräfl. Gaststätte fand die Gründung eines Nationalen Brieftauben-Vereins statt. Zum Vorsitzenden wurden Oberschweizer Förder, zum Schriftführer und Kassierer Bialas gewählt.

Gleiwitz

Kommissarischer Oberbürgermeister Meyer an die Bevölkerung

Kommissarischer Oberbürgermeister und Kreisleiter der NSDAP. Gleiwitz, Josef Meyer, teilt uns mit, daß ihm aus Anlaß seiner Ernennung zum kommissarischen Oberbürgermeister der Stadt Gleiwitz aus allen Kreisen der Bevölkerung so zahlreiche Glückwünsche zugegangen sind, daß es ihm unmöglich ist, jedem einzelnen zu danken. Er bittet, seinen Dank auf diesem Wege entgegenzunehmen.

*

* **Kontrolle der Unfallverhütung.** Durch den Vorstand der Oberschlesischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft bezw. dessen technische Aufsichtsbeamten werden die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe dahin kontrolliert, ob die Unfallvorschriften getroffen sind. Die Unternehmer sind nach den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung verpflichtet, den technischen Aufsichtsbeamten den Zutritt zu den Betrieben zu gestatten. Die zur Verhütung von Unfällen getroffenen Vorschriften müssen beachtet werden, insbesondere müssen die vorgeschriebenen Schutzvorrichtungen an den landwirtschaftlichen Maschinen und Anlagen angebracht sein. Die forstwirtschaftlichen Betriebe müssen größere Forstarbeiten dem Genossenschaftsvorstand in Ratibor anmelden.

* **Fällige Steuern.** Am 15. Juli sind die staatliche Grundvermögenssteuer nebst Zuschlag, die Gemeinde-Grundvermögenssteuer, die Hauszinssteuer und die Lohnsummensteuer für den Monat Juli fällig. Die Zahlung hat binnen fünf Tagen zu erfolgen, andernfalls die zwangsweise Einziehung vorgenommen wird. Alle nach dem 15. geleisteten Zahlungen unterliegen den Verzugszinsen von jährlich 12 Prozent.

Mit Pistole und Dolch bewaffnet

Schwerer Einbruch in eine Eisenwarengroßhandlung vereitelt

(Eigener Bericht)

Beuthen, 14. Juli

Am Freitag mittag wurde beim Kaufmann Hermann Lewin, der Hubertusstraße 5 eine Eisenwarengroßhandlung betreibt, ein schwerer Einbruch verübt. Lewin hatte sich bereits zum Mittagstisch begeben, als ihn ein Bekannter besuchen wollte. Dieser sah in der Türfüllung zum Lagerraum eine ländlich gekleidete Frau mit breitem Rock stehen, ferner daneben einen fremden Mann. Dies kam ihm verdächtig vor, da hier schon einmal versucht wurde, einzubrechen. Er verständigte sofort den Kaufmann Lewin, der sogleich zurückkam und die Frau sowie den Mann noch antraf. Er schob die Frau beherzt beiseite und sah am Boden Holzspäne liegen, die von einem

großen ausgeschnittenen Loche in der Türfüllung

stammten. Das Loch selbst war mit einem schwarzen Tuche verdeckt. Die Frau stand Schmiere und hatte anscheinend die Aufgabe, das ganze mit ihrem breiten Rock anderen unsichtbar zu machen. Es war dem Kaufmann sofort klar, daß sich die Einbrecher noch im Lagerraum befinden mußten. Er verschloß die Haustür und eilte ans Telefon, um das Ueberfallabwehrkommando herbeizuführen. Inzwischen hatten der Hausmeister und andere Hausbewohner außer dem Manne und der Frau noch einen fremden Mann gestellt, der sich verdächtiger Weise im Hause aufhielt.

Das Ueberfallabwehrkommando fand bei dem einen Mann eine geladene Pistole, ein Dolchmesser und verschiedenes Einbrecherwerkzeug. Die Frau hatte eine Signalpfeife bei sich. In einer Aktentasche hatte der Mann gestohlene Feuerzeuge und ferner eine verschlossene Geldkassette, ebenfalls gestohlen, die einen namhaften Geldbetrag enthielt. Diese Beute konnte sichergestellt werden. Bei näherem Nachschauen ergab es sich, daß durch das Dazwischentreten des Geschäftsinhabers **ein großer Einbruchsdiebstahl verhindert worden war. Eine große Menge von Eisen- und Stahlwaren, die bereits zum Fortschaffen in Säcken verpackt worden waren, mußten von den Einbrechern zurückgelassen werden.** Anscheinend waren noch mehr Personen am Werke. Die drei wurden festgenommen und dem Polizeigefängnis zugeführt. Sie sind polnische Staatsangehörige und haben die Grenze unerlaubterweise überschritten.

*

Die Polizeipressestelle teilt mit:

Am Freitag um 13,30 Uhr wurde in das Eisenwarenlager des Kaufmanns Lewin, Hubertusstraße 5, II., ein großer Einbruch verübt. Hausbewohner hatten im Hause verdächtige Personen bemerkt. Sie besuchten den Geschäftsführer, der gerade zu Tisch war. Bei seinem Eintreffen im Lager stieß er vor der Tür auf einen Mann und eine Frau, die für ihren Aufenthalt im Hause keine begründete Erklärung abgeben konnten. Beim näheren Hinsehen bemerkte er, daß eine Türfüllung angebohrt war. Die Oeffnung war durch einen schwarzen Lappen verhängt worden. Der Geschäftsführer verschloß sofort die Hauseingänge und ließ das Ueberfallabwehrkommando herbeirufen, das die beiden Verdächtigten festnahm. Zur selben Zeit erschien eine dritte Person, der Haupttäter, der sich bis dahin im Einbruchsraum befunden hatte, ahnungslos auf dem Plane. Er hatte eine Geldkassette mit 500,— Mark und unter dem Arm eine Aktentasche mit Einbrecherwerkzeug. Der Verbrecher führte eine geladene ungesicherte Pistole und einen scharfgeschliffenen Dolch bei sich. Die Tasche hatte er mit Diebesgut gefüllt. Auch er wurde verhaftet.

Die drei Festgenommenen wurden dem Amtsgericht zugeführt. Sie stammen aus Ostoberschlesien und sind ohne Verkehrskarte über die Grenze gekommen. Als die Kriminalpolizei das Lager durchsuchte, stellte sie fest, daß die Einbrecher bereits eine große Menge Ware zusammengepackt hatten.

Gefährdung der Volksgesundheit

Schweinefleischschmuggler vor Gericht

(Eigener Bericht)

Beuthen, 14. Juli.

Von den Schmugglerprozessen, die die hiesigen Gerichte immer wieder beschäftigen, sind besonders diejenigen interessant, in denen sich Angeklagte wegen Vertriebes von Schweinefleisch aus Polen zu verantworten haben, weil durch ihr Treiben nicht nur die deutsche Wirtschaft geschädigt, sondern auch die Volksgesundheit gefördert wird. Insofern nämlich, als gewöhnlich das aus Polen geschmuggelte Fleisch keiner viehärztlichen Kontrolle unterzogen wird und es schon mehrfach vorgekommen ist, daß durch diese Unterlassung trichinöses Fleisch unter die Konsumenten gelangt ist. Wegen Vertriebes solchen polnischen Fleisches im Gewicht von über 4 Zentner um die Jahreswende 1928/29 wurde im Mai d. J. der Fleischermeister Ludwig B. von hier vom hiesigen Schöffengericht zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. Er beruhigte sich aber nicht bei dieser Strafe, sondern legte Berufung ein, die heute vor der Berufungskammer unter Vorsitz von Landesgerichtsdirektor Dr. Lehnsdorf verhandelt wurde. Der Angeklagte machte geltend, daß er um die angegebene Zeit keinen Fleischhandel mehr betrieben habe, da ihm einmal die Mittel dazu fehlten, er dann weiter um die gleiche Zeit seine an Scharlach erkrankte Tochter pflegen mußte und so mit niemandem zusammenkommen durfte. Während die Gattin und ein Neffe des Angeklagten die Angaben bestätigten, blieb der Belastungszeuge trotzdem dabei, um die angegebene Zeit Schmuggler mit Fleisch aus Polen in der Wohnung des Angeklagten gesehen zu haben.

Rechtsanwalt Zylka, als Verteidiger des Angeklagten, wies auf die Gegensätze in den Zeugenaussagen hin, um daraus zu folgern, daß dem Belastungszeugen hinsichlich der Zeitangabe ein Irrtum unterlaufen sein müsse, zumal der Angeklagte behaupte, seit dem Jahre 1926 mit dem Zeugen nicht mehr zu verkehren. Ist dem so, so sei Verjährung eingetreten, weshalb das Verfahrung eingestellt werden müsse. Bei einer anderen Einstellung des Gerichts beantragte der Verteidiger entweder Einstellung aus Geringfügigkeit oder aber Erkennung auf eine Geldstrafe.

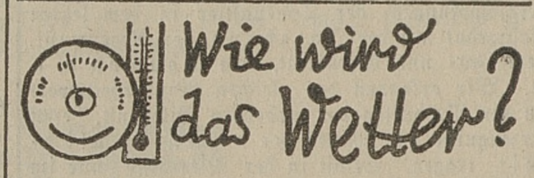
Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß den eidlichen Bekundungen das Belastungszeugen voller Glaube zu schenken ist und es für eine Bestrafung schon genüge, wenn der Angeklagte zu jener Klique gehörte, die verbotene Einfuhr betrieb. Denn schon derjenige, der verbotswidrige Waren abnimmt, macht sich der Mittäterschaft schuldig. Es sah aber mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte noch nicht vorbestraft war, den Fall milder an als die erste Instanz, weshalb es die Berufung mit der Maßgabe verwarf, daß statt der drei Wochen Gefängnis auf 100 Mark Geldstrafe erkannt wurde.

* **Brände.** In Zawada brannten das Wohnhaus und der Stall eines landwirtschaftlichen Grundstücks bis auf die Umfassungsmauern nieder. Der Schaden in Höhe von etwa 10 000 RM ist durch Versicherung gedeckt. Vermutlich liegt Brandstiftung vor. — In den Schrebergärten an der Lindenstraße in Gleiwitz gerieten zwei Lauben und ein Stall in Brand, wobei einige Kaninchen verbrannten. Die Ursache des Feuers ist nicht bekannt.

* **Reichsverband der Verdrängten.** Nach erfolgtem Zusammenschluß der oberschlesischen Flüchtlingsverbände werden die Mitglieder des Reichsverbandes aus Polen und dem übrigen Ausland verdrängter Deutscher, Sitz Ratibor, aufgefordert, die ihnen zugegangenen Aufnahmeformulare auszufüllen und zur Eintragung an den Kreisleiter des Reichsverbandes, Max Buch, Gleiwitz-Petersdorf, Johannistraße 30, zu senden.

* **Hilfsaktion für die Deutschen in Rußland.** Die Ortsgruppe Gleiwitz des Volksbundes für das Deutschtum im Auslande wendet sich mit der eindringlichen Bitte an die Bevölkerung, des unfaßbaren Elends unter den Deutschen in Rußland zu gedenken und aus nationalem Bewußtsein und Empfinden heraus sich mit einer kleinen Spende an der Hilfsaktion zu beteiligen, die vom VDA. eingeleitet worden ist. Am Sonabend und Sonntag finden Straßensammlungen statt. Sie sind der letzte Appell an die Hilfsbereitschaft der Bevölkerung.

* **Landwirtschaftliche Beratungen.** Die Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsberatungsstelle Tost der Landwirtschaftskammer Oberschlesien, zugleich Bezirksstelle für Pflanzenschutz, veranstaltet im Sommer jeden Dienstag in der Zeit von 9,30 bis 11 Uhr in den „Vier Jahreszeiten" landwirtschaftliche Beratungen. Diese Sprechstunden finden auch in Tost und in Preiskretscham, und zwar in Tost jeden Montag von 8—12 Uhr in der Landwirtschaftsschule, in Peiskretscham von 9,30—11 Uhr im Gasthaus Patas, Tarnowitzer Straße 21, statt. Hier werden den Landwirten unentgeltlich Beratungen zuteil.



Das Zentrum der Störung 35 C hat heute morgen Dänemark erreicht. In den Sudetenländern ist es zu einer intensiven Föhnlage gekommen, und bei stark auffrischenden bis stürmischen südwestlichen Winden sind die Temperaturen erheblich angestiegen. Mit der weiteren Ostwärtsbewegung der Störung werden maritim-subpolare Kaltluftmassen auch in unseren Bezirk einbrechen und verbreitete Niederschläge auslösen. Bei wechselnder Bewölkung haben wir auch morgen kühleres Wetter mit einzelnen Regenschauern zu erwarten.

Aussichten für Oberschlesien

Frischer West, wechselnde Bewölkung, einzelne Regenschauer, kühler.

Unterhaltungsbeilage

Krokodil und Leopard

Von Cherry Kearton

Verlag Engelhorns Nachf., Stuttgart, Preis 3,50, (5,50.)

Auf einer der kleineren Inseln, die im oberen Teil des Beckens liegen, verbringt das Krokodil die Nacht. Schnauze und Vorderleib ruhen auf dem abschüssigen Ufer und der Schwanz hängt im Wasser. Auf dem jenseitigen Inselufer lagert eine Flußpferdfamilie — Vater, Mutter und Kind. Ab und zu arbeitet sich — offenbar mit großer Anstrengung — eine Schildkröte aus dem Wasser heraus, kriecht quer über die Insel und gleitet drüben wieder ins Wasser zurück. Aber das Krokodil nimmt keine Notiz — es schläft.

Mit zunehmender Dunkelheit erwacht die Nacht zu geräuschvollem Leben. Aus der Ferne, dort, wo jenseits der Bäume die Ebene bis zum Fuße der Berge hin langsam ansteigt, dringt manchmal das dumpfe Knurren eines Löwen, der seine Beute sucht. Von dorther ertönt auch das hustenartige Gebrüll des Leoparden, das Buhmbuhm der Strauße, das Geheul der Schakale und das schaurige Wehklagen, mit dem die Hyänen die Nacht erfüllen; in den Bäumen am Ufer schreit irgendwo eine Eule; dort schnattern auch die Affen, aufgescheucht durch irgendeinen verdächtigen Laut aus der Finsternis. Und plötzlich, kurz ehe der Morgen anbricht, erdröhnt in nächster Nähe das tiefe Gebrüll eines Löwen, der gekommen ist, um nach blutigem Mahl seinen Durst zu löschen.

Aber selbst bei diesem mächtigen Getöse rührt und regt sich der Riese nicht — bis zu dem Augenblick, wo die Dämmerung anbricht und der nächste Hügel sich scharf gegen ein Meer von rosa Schäfchenwolken abhebt. Da endlich öffnet er die Augen, sperrt den Rachen auf und schiebt sich rückwärts ins Wasser.

Zunächst schwimmt er einmal langsam um die Insel herum und guckt dabei neugierig zu den Flußpferden hinüber, die soeben vom nächtlichen Weiden zurückgekehrt sind. Danach unternimmt er eine zweite Erkundungsfahrt. Am Rande der Sandbank findet er einen kleinen Trupp Pallahs*) — schlanke, anmutige Tiere. Schon hat der Riese sie gesichtet; und schon nähert er sich lautlos, bis an die Augen im Wasser verborgen. Mit einem so günstigen Zufall hat er zwar noch gar nicht gerechnet; aber man kann sich doch solch eine Gelegenheit unmöglich entgehen lassen! Sollte der Rand der Sandbank, die er bis jetzt noch nicht erforscht hat, etwa steil unter Wasser abfallen, dann kann er schwimmend nahe genug herankommen, um zuzuschnappen; wenn nicht — — nun, dann mißlingt der Versuch eben, und er wird das nächste Mal leise in den Kanal gleiten und dort seine Beute mit List ergattern. Aber schon bald muß er bemerken, daß ein Angriff unmöglich ist, wenigstens am hellichten Tage; der Sandboden fällt an jener Stelle so allmählich unterm Wasser ab, daß der Riese schon mehrere Meter vom Ziel gezwungen wäre, mit dem ganzen Rumpf aus dem Wasser herauszukommen. Und gerade als er diese Entdeckung macht, wirft eine Pallah ruckartig den Kopf in die Höhe, starrt in plötzlichem Erschrecken aufs Wasser, macht kehrt und jagt durch die Büsche davon — hinter ihr her die andern.

Die Enttäuschung des Riesen hält nicht lange vor; wenigstens hat er bei dieser Gelegenheit etwas in bezug auf die Anpirschungsmöglichkeit bei der Sandbank gelernt. Ehe der Tag vergangen ist, wird er seine Erkundung beendet haben, wird er gerüstet sein, während der Nacht zu jagen, entweder von seinem Versteck im Kanal aus oder indem er ein Tier von der Sandbank wegschnappt.

Gemächlich schwimmt er nun eine Stunde lang immer rund in dem Becken herum. Auf welcher von all den kleinen Inseln, in welcher der vielen engen, den Uferrand aushöhlenden Buchten mag wohl die Krokodilfamilie hausen? — Die Sonne schickt jetzt immer heißere Strahlen zur Erde nieder; es tut ihm doch mit einem Male sehr leid, daß die Pallah ihm vorher so schnell ausgerissen ist. Da! was ist das? — Eine große unförmliche Masse treibt den Fluß herab, auf dem gleichen Wege, den er, der Riese, tags zuvor zurückgelegt hat. Er weiß sofort Bescheid: — es ist der Körper eines toten Flußpferdes, von Gasen aufgetrieben — ein schmackhaftes Mittagsmahl, das man sich sofort zu Gemüte führen kann, ohne den lästigen Aufschub in Kauf nehmen zu müssen, den frischerlegtes Fleisch immer erfordert, um so richtig genießbar zu werden. Aber gerade als er blitzschnell auf das Beutestück losfahren will, quirlt es links von ihm auf der Oberfläche des Wassers, und gleich dahinter noch einmal: — die andern Krokodile, bisher die Inhaber und Beherrscher des Flußbeckens, eilen ebenfalls zum Fraße herbei!

Aber mit der außerordentlichen Schnelligkeit, die er seiner Größe und Stärke verdankt, langt der Riese zuerst an. Mit seinen Zähnen packt er ein Stück der dicken Haut und reißt es mit einem heftigen Ruck des Kopfes herunter. Während er sich durch langsame Ruderbewegungen seiner Schwimmfüße gegen die Strömung hält, stößt er jetzt ein zweites Mal vor, um einen größeren Happen zu erwischen. Inzwischen aber sind bereits drei andere mächtige Kieferpaare an der Arbeit, die glatte Fleischfläche nach einer zum Einhauen geeigneten Stelle abzusuchen; zwei der Krokodile reißen sich ansehnliche Portionen heraus und verschwinden eiligst damit. Zurück bleiben: das jüngste Krokodil, das noch gar nichts Rechtes abbekommen hat — und der R i e s e, der fest entschlossen ist, die ganze Beute oder jedenfalls das, was davon noch übrig ist, für sich selber mit Beschlag zu belegen.

Jetzt trägt die Strömung den Fleischkoloß uferwärts bis zu einem Baum, der einen seiner Aeste kaum mehr als einen Meter hoch über den Wasserspiegel ausstreckt. An einer vorstehenden Wurzel bleibt der tote Körper hängen, und die beiden Krokodile haben es nun viel leichter, ihn in Stücke zu reißen. Eben sperrt der Riese den Rachen so weit auf, als er nur kann — da läßt ihn ein leises Geräusch von oben stutzen. Er paddelt etwas rückwärts und äugt zum Baum hinauf. In seiner ganzen Länge liegt auf dem überhängenden Ast ein Leopard! Mit der Tatze langt er herunter, so daß die Krallen beinahe den obersten Teil des schwimmenden Bratens berühren.

Eine solche Einmischung kann jedoch unter gar keinen Umständen geduldet werden! Wenn es sein muß, ist der Riese schließlich bereit, sein Mahl mit anderen Krokodilen zu teilen (obgleich — versteht sich — sein eigener Anteil auf jeden Fall der größte zu sein hat). Aber wenn ein Leopard oder sonst irgend so ein hergelaufenes Landtier sich an einem Krokodilfressen beteiligen will, dann geht das entschieden zu weit. Wütend schnappt er nach der herabhängenden Tatze, verfehlt sie um Haaresbreite und schlägt mit der aufgerichteten Schnauze gegen die Flanke des Flußpferdes. Der Leopard, gewandt seinen Vorteil wahrend, schmiegt seinen langen Körper noch enger an den Ast; die eine Vorderpfote gräbt ihre Krallen in die Rinde ein, die andere streckt sich von neuem nach dem begehrten Leckerbissen aus. Doch im gleichen Augenblick schnellt sich der Riese aus dem Wasser, schnappt wieder zu, und seine Kiefer bekommen gerade noch die Pfotenspitze des Leoparden zu packen. Die Zähne schlagen durch Haut, Fleisch und Knochen. Eine Sekunde gibt es einen Ruck, als würde der Leopard ins Wasser gerissen. Aber dann sackt das Krokodil zurück; zwischen den Zähnen hängt ein winziger Fetzen gelben blutbesprenkelten Fells.

Wildes Schmerzgeheul tönt durch die Morgenstille.

Die beiden Krokodile haben jetzt das Flußpferd von der vorstehenden Wurzel fortgestoßen, damit die Strömung es weiter flußwärts trage zu irgendeiner Uferhöhle, wo sie es für künftige Tage aufspeichern können, und während sie eifrig hinterher schwimmen, liegt der Leopard noch immer auf seinem Ast und leckt seine Wunde.

*) Schwarzfersen-Antilopen.

Vexierbild



„Guten Appetit, Ihr Jungen!"
„Nanu, — wer ruft denn da?"

Auflösung vom 14. Juli

Rösselsprung

Wer keinen Willen hat, ist immer ratlos,
Und wer kein Ziel noch hat, ist immer pfadlos,
Und wer nicht Früchte hat, ist immer saatlos,
Und wer kein Streben hat, ist immer tatlos.
(Carmen Sylva.)

Die 3 Hillmänner und ihre Mädels

31) Roman von Heinz Lorenz-Lambrecht

„Meine Herren, das Fundament der Erfindung ist Ihnen jetzt klar. Ich habe Ihnen nur das Hauptsächliche vorgetragen, ohne auf technische Einzelheiten einzugehen. Es gibt noch eine ganze Reihe von Einzelheiten, die noch einer gehörigen Durcharbeit bedürfen, bis das Ganze seine praktische Anwendung erfahren kann . . ."

Der General hat bei seiner Rede das Kinn nah der Brust gehalten, die Augen auf der Karte. Nun macht er eine Pause, dann hebt er frei den Kopf und läßt den Blick in der Runde der Herren gehen. Seine Stimme klingt noch um einen Ton ernster: „Meine Herren, wir sind ein desarmiertes Volk. Das Wort des ehemaligen obersten Chefs der Armee vom Volk in Waffen hat seine Berechtigung verloren. Wir sind ein Volk, das den Frieden haben muß, darüber sind wir uns wohl alle einig. Aber dies Wort hat seine Bedeutung leider noch nicht verloren: Es kann der Frömmste nicht im Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt. Ich meine jetzt nicht unsere Grenznachbarn, ich meine überhaupt keine Gegner. Aber es könnte der Fall eintreten, daß wir, ob wir nun wollen oder nicht, unser Land und unser Volk verteidigen müssen, wenn wir nicht zu einer glatten Kolonie des Auslandes werden sollen. — Wenn man uns, meine Mitarbeiter und mich, für diese Erfindung heute steinigen würde, so bin ich überzeugt, daß dieselben Menschen, die das tun würden, uns dann Dank wissen werden, wenn erst einmal wieder eine wirkliche Not über das Land kommt, wenn einmal ein Krieg von außen her zu uns hereingetragen würde. Dafür — nicht zum Angriff, denn es ist Ihnen allen klar, daß die Erfindung keine Angriffswaffe darstellt — nicht zum Angriff, sondern zur Verteidigung haben wir die Erfindung ausgearbeitet. Schutz der Heimat — allein dieser Gedanke hat uns dabei geleitet."

Knappe Verbeugung gegen den Minister und den Chef der Heeresleitung. Der Minister dankt mit einigen anerkennenden Worten und verspricht eingehende Prüfung. Er sagt kein Wort zuviel, bei solchen Dingen macht schwere Verantwortung vorsichtig und wortkarg. Dann reicht er Hillmann, dessen Mitarbeitern und einigen anderen Herren die Hand und verläßt nach einer allgemeinen Verbeugung den Raum.

Eine lebhafte Debatte setzt jetzt ein. Man tauscht Meinungen und Mutmaßungen, stellt Fragen, lobt und prophezeit der Erfindung einen großen Erfolg. Der Chef der Heeresleitung unterhält sich mit Hillmann, lädt ihn schließlich ein, sich als sein Gast das diesjährige Manöver anzusehen. Hillmann bedankt sich und will es möglich machen zu kommen. Dann geht auch der Chef mit seinem Stab.

Der General krönte diesen Tag mit einer kleinen Feier in seiner Wohnung, zu der außer seinen Mitarbeitern auch sein Bruder und Benno Heckerath, die ihm die Ausarbeitung der Erfindung ermöglicht hatten, eingeladen waren. Otti hatte die Pflicht, die Honneurs der Hausfrau zu machen, und der Vertraute, Joseph Hillmann, flüsterte ihr zu, das sei eine gute Vorübung für später.

Nachdem Exzellenz von Roedern nach dem Essen einen kleinen Trinkspruch auf Otti ausgebracht und alle mit ihr angestoßen hatten, sagte der General zu ihr: „Ich bin zu den diesjährigen Manövern eingeladen, Otti. Hast du Lust, mitzukommen? Es wird sicher eine großartige Sache werden. Eine ganze Division wird dabei an der Arbeit sein." Er legte etwas Ironie in das Wort „ganze Division".

Otti wollte nicht gerade ablehnen, um dem Vater nicht die Stimmung zu verderben, aber es schien ihr unmöglich, sich von ihrem Kind zu trennen. Sie würde Ullbach wieder bei dem Manöver treffen. Hoffte sich denn vielleicht in dieser Beziehung der Vater etwas davon? Sie sagte zögernd: „Ich war doch erst im vergangenen Jahr zwei Monate fort, Papa." Dies waren die zwei Monate, in denen sie Putzi bekam, und der General sie bei einer Freundin vermutete.

Der General ließ ihre Entschuldigung als falsche Bescheidenheit nicht gelten. „Du hast in deinem ganzen Leben noch kein richtiges Manöver gesehen, Otti. Ein Manöver ist lustig. Vielleicht erwischen wir ein Biwak mit allem Drum und Dran."

Joseph Hillmann kam jetzt Otti zu Hilfe.

„Na, bis zum Manöver sinds ja noch ein paar Wochen. Bis dahin wird sich Otti entschließen können, dich zu begleiten." Er warf Otti einen bedeutungsvollen Blick zu, und sie wußte, was er damit meinte: Bis dahin ist alles in Ordnung mit deinem Vater. Dann fragte er nach einem Räuspern: „Kommst du morgen in den Betrieb hinaus, Hannes?"

„Ich? Nein. Morgen nicht. Morgen machen wir einmal blau, meine Herren, was? Ich denke, das haben wir verdient."

Joseph Hillmann räusperte sich noch einmal. „Dann schlage ich dir vor, daß wir beide morgen zusammen ins Grüne fahren. Das Wetter ist ja herausfordernd schön. Wir könnten mal wieder nach Rheinsberg. Da bin ich seit Jahr und Tag nicht mehr gewesen."

Der General war gleich einverstanden. „Machst du auch mit, Otti?"

Joseph Hillmann antwortete rasch für sie: „Was soll Otti mit zwei so alten Knaben anfangen! Außerdem möchte ich mit dir allein sein, Hannes. Ich habe nämlich etwas mit dir zu besprechen."

Der General stutzte leicht bei dem besonderen Ton dieser Worte. Er forschte im Gesicht des Bruders, stellte aber keine Frage. Joseph nickte ihm unmerklich zu. Otti hielt die Augen auf ihren Teller geheftet und dachte an Putzi.

In Josephs Auto fahren sie nach Rheinsberg. Der Himmel ist in Weißglut. Das Verdeck ist geschlossen, aber durch die herabgelassenen Fenster strömt Luft ein und kühlt erfrischend. Sie sprechen wenig zusammen. Der General hat ein bißchen Katzenjammer von gestern, und Joseph überlegt noch immer, wie er dem Bruder beibringen kann, was er ihm heute unbedingt beibringen muß. Auf einer Terrasse mit wildem Wein, die hart an den kleinen See stößt, essen sie Mittagbrot und trinken spritzigen Mosel dazu. Nachdem werden sie etwas träge, aber da sie nun einmal in Rheinsberg sind, müssen sie natürlich auch in den Park. Der Park ist ehrwürdig alt, tief und wohltuend kühl. Im Dickicht liegt Feuchte, es riecht nach stehendem Wasser und Schilf. Alte Urnen, Tempelchen, Rondelle, Göttinnen, die weiß und in starrer Anmut auf hohen Sockeln thronen. Ab und zu ein Durchblick auf den grellen Seespiegel; über dem die heiße Luft zittert.

Sie plaudern vor sich hin, wie es ihnen einfällt, ohne die Gedanken anzustrengen. Joseph hat seine Hand leicht in den Arm des Generals geschoben. Zwar sind beide nicht für solche Vertraulichkeiten, aber vielleicht will Joseph einen körperlichen Kontakt herstellen, um seinen Gedanken leichter den Weg ins Herz des Generals zu bereiten.

Durch eine Schneise stoßen sie auf den See. Gegenüber liegt das Schlößchen mit seinen Säulengängen.

Endlich hebt Joseph an: „Der gute alte Fritz! Ihm hat man es auch nicht leicht gemacht mit seiner Braunschweiger Elisabeth!" Ja, die Braunschweiger Elisabeth braucht er nun mal, um mit ihr zu begründen, daß es nicht recht von den Eltern sei, ihre Kinder zu einer ungewollten Heirat zu zwingen.

Joseph geht näher ans Ziel heran. „Heute ist die Jugend ja anders. Sieh mal, Josephine und Alexander — glaubst du, die beiden werden im Leben ein Paar? Nee, Josephine ist einfach losgegangen. Na, ich hätte sie ja nicht zu der Heirat gezwungen. Es muß nicht Alexander sein, so wenig, wie es bei deiner Otti Ullbach sein muß."

Der General fühlt bereits, daß ihm der Bruder Wichtiges zu sagen hat, und daß es sich um Otti handelt. Gestern abend schon hat er dieses dumpfe Empfinden gehabt. Er sagt jetzt: „Was ist eigentlich los, Joseph? Ohne Umschweife!"

Und Joseph beginnt sachte, mit viel Raffinement versüßt, die Arznei einzugeben. Man dürfe nicht den eigenen Wunsch mit dem Glück der Kinder verwechseln, man sei zu leicht bereit, vom eigenen Standpunkt aus, die Kinder zu beraten; man sehe in ihnen immer noch — Kinder eben, Kinder, die man am Gängelband führt, und von denen man verlangt, daß sie denken, wie man selbst. Dabei aber sind sie erwachsen und haben ihre eigenen Gedanken, ihren eignen Willen und ihr eignes Urteil. „Sie lassen sich nicht einfach kommandieren wie Rekruten", sagt Joseph. „Osse, zum Beispiel, was tut sie, als ich ihr mit einer unerwünschten Heirat in den Ohren liege? Sie brennt einfach durch, das ist die Antwort der heutigen Jugend. Aber nicht deswegen allein ist sie durchgebrannt, Hannes. Heut' weiß ich es besser. Der Hauptgrund ist deine Otti."

Der General bleibt stehen und befreit jetzt seinen Arm mit einem kurzen Ruck von der Hand des Bruders. „Was ist mit Otti los? Er ist ungeduldig und ärgerlich über dieses weichherzige Herumziehen. „Ich möchte jetzt klipp und klar wissen, was du mir zu sagen hast!"

„Wir wollen weitergehen", sagt Joseph. Er spricht mit halblauter Stimme, die nicht schwer, aber eindringlich klingt.

„Sag' mal, Hannes, was hast du eigentlich gegen Alexander Heckerath? Warum willst du ihm Otti nicht geben? Du weißt doch, daß die zwei sich gern haben?"

„Ich kann den Jungen nicht verknusen", murrt der General.

„Hm, den Grund wollte ich wissen, warum du den Jungen nicht verknusen kannst. Sieh ihn dir doch mal im rechten Licht an! Du mußt doch anerkennen, daß er im Betrieb außerordentlich tüchtig ist, auch als Mensch ist er ganz famos und einwandfrei. Mir jedenfalls hätte er als Schwiegersohn gut gepaßt."

„Aber mir nicht!" murrt der General verbissen. „Den Alten, diesen dickfelligen Bourgeois, kann ich erst recht nicht vertragen."

„Vorurteile! Mein Kompagnon stellt seinen Mann so gut wie ich. Wir können nicht alle Generale sein — Gott sei Dank! Im übrigen — das ist ja, was ich sage: du siehst alles von deinem Standpunkt an und nicht von dem Ottis. Schließlich soll ja Otti Alexander heiraten und nicht du."

„Sag mal", der General bleibt wieder stehen, „hat dich meine Tochter vielleicht zum Fürsprecher gedungen?"

(Fortsetzung folgt.)

Die Provinz meldet:

Ratibor

Sonntagsrückfahrkarten

Von sofort ab werden regelmäßig Sonntagsrückfahrkarten 2. und 3. Klasse von Ratiborhammer nach Leschnitz und Breslau Hbf. ausgegeben.

*

* **Zu Polizeisekretären ernannt.** Durch Bestätigung des Regierungspräsidenten wurden ernannt: die Polizeiangestellten Sowa, Hartmann, Ogurek, Wanczura, Pludra, Gebauer und Pioschczyk zu Polizeisekretären. Zum Pol.-Assistenten ernannt wurde der Angestellte Litzka von der Polizeidirektion Ratibor.

* **Tagung des Stadtparlaments.** Freitag treten die Stadtverordneten vor Beginn der Sommerferien nochmals zu einer Sitzung zusammen.

* **Besuch von Dr. Herwegen.** Freitag nachmittag weilte Oberlandesgerichtspräsident Dr. Herwegen mit Generalstaatsanwalt Schaefer, Breslau, in Ratibor zur Besichtigung des Land- und Amtsgerichts sowie der Staatsanwaltschaft.

* **Aus der Schachwelt.** Die Schachvereinigung Rechte Oderseite hielt die Monatsversammlung ab. Nach Verlesung der Monats- und Gauprotokolle kamen die Preise für die, durch das Los bestimmten, Sieger der Schachproblemlösungen zur Verteilung. Sonntag, den 30. 7., findet in dem schönen nah gelegenen „Sanssouci" das Sommerfest statt. Abmarsch sämtlicher Mitglieder und deren Angehörigen beider Gruppen um 13.30 Uhr vom Bollwerkplatz. Am Sonntag, dem 20. 8., leistet die Schachvereinigung Rechte Oderseite der Einladung des Schachklubs „Springer", Gleiwitz, zu einem Ausflug nach Rauden, verbunden mit einem Wettkampf an 30 Brettern, Folge.

Neustadt

* **Motorrad saust gegen Kraftomnibus.** Auf der Wildgrunder Chaussee sauste beim Ueberholen ein Neustädter Motorradfahrer gegen einen Kraftomnibus. Der Motorradfahrer sauste im hohen Bogen vom Rade, erlitt nur leichte Verletzungen. Seine auf dem Soziussitz sitzende Begleiterin erlitt Verletzungen am Knie.

Leobschütz

* **Bestandenes Examen.** Stud. jur. A. Leichter, Sohn des Kaufmanns Leichter, hat an der Universität Breslau sein Referendar-Examen bestanden.

* **Industriekinder zur Erholung.** Dieser Tage trafen 40 erholungsbedürftige Kinder aus Gleiwitz ein, um hier im Kreise Landaufenthalt zu nehmen. Nach einer gastlichen Aufnahme durch die Frauenschaft der NSDAP. wurden die Kinder in elf Gemeinden untergebracht.

* **90 Jahre Kriegerverein.** Sonntag feiert der Kriegerverein das Fest seines 90jährigen Bestehens. Nach einem gemeinschaftlichen Kirchgang sammeln sich die Vereine zum Umzug durch die Stadt. Im Anschluß hieran erfolgt eine Kranzniederlegung am alten Kriegerdenkmal auf der Promenade. Die hiesige SA.-Kapelle wird vormittags und nachmittags im Weberbauerschen Garten konzertieren, während dessen Appell und Ehrung der Kameraden erfolgt. Ein deutscher Tanz im Gesellschaftshause beschließt die Festveranstaltung.

Groß Strehlitz

* **Vom Haus- und Grundbesitzer-Verein.** In der Generalversammlung wurden, nachdem die Notwendigkeit des Weiterbestehens des Vereins einstimmig anerkannt worden war, in den Vorstand gewählt. 1. Vorsitzender Bankdirektor Rygulla, 2. Vorsitzender Rendant Wustmann, 1. Schriftführer Bürovorsteher Kolonko, 2. Schriftführer Kaufmann und Stadtrat Georg Höflich, Kassierer Kaufmann Philipp Kierstein. Beisitzer: Baumeister Oswald Hampf, Kaufmann Pius Gabor, Rechtsberater Arthur Woitzik, Kaufmann Emanuel Biskup, Tischlermeister Adolf Kramny und Justizsekretär Senkpiel. Der bisherige 1. Vorsitzende, Fabrikbesitzer Schmigalle, wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Nachdem Rendant Wustmann über die Verhandlungen mit den hiesigen Banken wegen Senkung der Zinsen berichtet hatte, wurde die Einrichtung einer Beratungs- und Auskunftsstelle für Hausbesitzerfragen beschlossen.

Kreuzburg

* **Hitlers Schatten über Deutschland.** Im großen Konzerthaussaale veranstaltete die Kampfbundbühne Schlesien die Aufführung eines Schauspiels „Hitlers Schatten über Deutschland". Das Schauspiel zeigt Deutschlands Werden und Niedergang und in wuchtiger Lebensschärfe die Größe der nationalsozialistischen Bewegung, die alles Trennende zusammenschweißt zu dem großen, einigen Deutschland. Die Darstellung packte durch ihre Schlichtheit. Der schöne Sommerabend verhinderte leider einen starken Besuch.

Rosenberg

* **Goldene Hochzeiten.** Das Fest der Goldenen Hochzeit begingen Kassendirektor Ludwig Bock und Gemahlin. — Desgleichen feierte dieses seltene Fest der Viehhändler Mathias Glauer mit seiner Ehefrau. Dieses Jubelpaar ist das Elternpaar der weltberühmten 3 Liliputaner Glauer, die von ihrem Tournee eigens wieder nach Haus zurückgekehrt sind.

* **9. bis 15. August Bischofstage.** In der Zeit vom 9. bis 15. August wird Kardinal Erzbischof Dr. Bertram in Stadt und Land die hl. Firmung spenden.

* **Mit dem Rade zum Turnfest.** Die Mitglieder Tauber, Heiber, Kurosch und Gbowka sind bereits mit dem Rade zum Deutschen Turnfest gestartet. Hoffentlich erreichen alle ihr Ziel und wieder die Heimat!

Guttentag

* **Kreistagung der NSDAP.** Die Ortsgruppe Cziasnau der NSDAP. begeht am Sonntag ihr Fahnenweihfest. Das Fest wird in größerem Rahmen durchgeführt und mit der Kreistagung des Kreises Guttentag verbunden. Dabei findet ein Treffen der SA., SS., SA.-Reitersturm, NSKK., HJ. und DJ. statt. Zu der Veranstaltung, die unter dem Protektorat des Landrats Dr. Wagner (Guttentag) steht, werden u. a. auch Oberpräsident und Gauleiter Helmuth Brückner und Untergauleiter Adamczyk erscheinen. In Cziasnau befindet sich auch das Erholungsheim der NSDAP., Schloß Cziasnau.

Oppeln

* **Der Verbindungsweg Adalbertstraße—Wilhelmsplatz.** Die Befestigung des Wilhelmsplatzes mit einer Betondecke hat gute Fortschritte gemacht, sodaß zu erwarten ist, daß der Markt in nächster Zeit wieder auf diesem Platz abgehalten werden kann. Außerdem wird aber der Filialmarkt auf dem Breslauer Platz weiterhin beibehalten werden. Obwohl für die letzte Stadtverordnetensitzung bereits die Bewilligung von Mitteln für die Durchlegung des Verbindungsweges zwischen Adalbertstraße und Wilhelmsplatz auf der Tagesordnung stand, ist diese Vorlage durch den Magistrat erneut zurückgezogen worden, sodaß leider die Herstellung des Weges erneut eine Verzögerung erfährt. Der Magistrat wird jedoch diese Vorlage weiterhin als dringlich behandeln und dem Wunsch der Oppelner Bevölkerung durch baldige Schaffung dieser Verbindung Rechnung tragen.

* **Vom Pfarramt.** Hier fand die Einführung des neuen Seelsorgers der kath. Kirchgemeinde, Kuratus Pietruschka aus Hindenburg-Zaborze statt. Auch die Geistlichkeit der Umgegend und Pastor Brun von der evang. Gemeinde hatten sich eingefunden. Die Einführung nahm Pfarrer Skrzipietz, Kraschcow, vor, der dem neuen Seelsorger eine segensreiche Arbeit wünschte. Den neuen Seelsorger hießen ferner Gemeindevorsteher Sommerfeld, Malapane, sowie Gemeindevorsteher Buhl, Schodnia, und für den Kirchenvorstand Kaufmann Schwirtz herzlich willkommen.

* **Aus Carlsruhe.** Hier fand die Auflösungssitzung der Ortsgruppe der Deutschnationalen Front statt. Der Vorsitzende, Kaufmann Grimm, konnte auch Kreisleiter, Hauptmann a. D. Frege, Oppeln, begrüßen, gab einen Rückblick über die Entwicklung der im Jahre 1918 gegründeten Ortsgruppe und dankte allen Mitgliedern sowie Kreisleiter Frege für die Treue und Mitarbeit in der nationalen Bewegung. Hauptmann Frege empfahl der Ortsgruppe den Beitritt zur NSDAP., was auch durch die Mitglieder einstimmig beschlossen wurde.

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel, festgestellt durch den Verein der Nahrungsmittelgroßhändler in der Provinz Oberschlesien E. V., Sitz Beuthen OS.

Beuthen, 14. Juli 1933

Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I	35,15
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb I	35,60
Röstkaffee, Santos	2,00—2,40
dto. Zentr.-Am.	2,60—3,40
gebr. Gerstenkaffee	0,18—0,19
gebr. Roggen- „	0,17½—0,18
Tee	3,60—5,00
Kakaopulver	0,60—1,50
Kakaoschalen	0,06—0,06½
Reis, Burma II	0,11½—0,12
Tafelreis, Patna	0,20—0,22
Bruchreis	0,11½—0,12
Viktoriaerbsen	0,18—0,19
Gesch. Mittelerbsen	0,20-0,21
Weiße Bohnen	0,11½-0,12½
Gerstengraupe und Grütze	0,16—0,17
Perlgraupe C III	—
Perlgraupe 5/0	0,19—0,20
Haferflocken	0,18—0,19
Eierschnittnud. lose	0,45-0,47
Eierfadennudeln „	0,49-0,51
Eiermakkaroni	0,60-0,65
Kartoffelmehl	0,17—0,18
Roggenmehl	0,12—0,12¼
Weizenmehl	0,15—0,15½
Auszug	0,17½

Weizengrieß	0,18½—0,19
Steinsalz in Säcken	0,10
„ gepackt	0,11½
Siedesalz in Säcken	0,11
„ gepackt	0,12
Schwarzer Pfeffer	0,90—1,00
Weißer Pfeffer	1,00—1,10
Piment	0,85—0,95
Bari-Mandeln	1,10—1,20
Riesen-Mandeln	1,25—1,40
Rosinen	0,35—0,45
Sultaninen	0,40—0,70
Pflaum. i. K. 50/60	=0,36-0,38
„ i. K. 80/90	=0,32
Schmalz i. K.	0,69—0,70
Margarine billigst	—
Ungez. Condensmilch	18,00
Heringe je To.	
Crown Medium	—
Yarm. Matties	45,00—46,00
„ Matfull	47,00—48,00
Crown „	—
„ Matties	—
Sauerkraut	0,05—0,05½
Kernseife	0,22—0,23
10% Seifenpulver	0,13—0,14
Streichhölzer	
Haushaltsware	0,26½
Welthölzer	0,30

Was der Film Neues bringt

Beuthen

„Walzerparadies" in der Schauburg

Zu dieser, von Wiener Luft umschmeichelten Tonfilmoperette hat Bruno Granichstaetten die Musik geschrieben. Der musikalische wie der darstellerische Teil sind durchaus auf der Höhe. Die Lieder „G'schichten aus dem Wiener Wald", „Wiener Lied", „Fassel-Lied" und andere ziehen sich als Grundakkorde durch die ganze liebenswürdige Handlung hin. Vom „Walzerparadies" geht eine überaus frohsinnige Stimmung aus. Charlotte Susa und Gretl Theimer singen sehr ansprechend ihre Schlagerlieder, José Wedorn als Schani Hofer begeistert mit seinem gemütvollen Humor. Betty Bird, Ernst Verebes, Szöke Szakall, Paul Hörbiger und Adele Sandrock sind die übrigen Darsteller, die diese Aufführung zu einem filmischen Ereignis machen. Außerdem wird das Tonfilmlustspiel „Vater geht auf Reisen", das bereits im Deli-Theater erfolgreich war, gezeigt.

„Yvonne" im Capitol

Ein neuer Tonfilm mit Greta Garbo. Er zeigt wieder eine andere Darstellungsweise der Garbo, als man sie von ihr aus früheren Filmen gewöhnt ist. Greta Garbo wird hier zum Teil Tragödin und spielt mit außerordentlich feinem Empfinden für künstlerische Wirkung. Edelste frauliche Reize vereinigen sich in ihrer Schönheit. Der Film ist in englischer Sprache aufgenommen, wird aber durch deutsche Aufschriften verdeutlicht. Er bietet in dem von Greta Garbo angewendeten Tonfall auch sprachlich interessante Punkte. Der zweite Tonfilm „Wenn in Wien alle Herzen glühn" hat einen netten, unterhaltenden Eigenstil. Es bietet sich ein bewegtes Leben. Bekannte Melodien erheben über das Alltagsleben.

„Ich bin ein entflohener Kettensträfling" im Delitheater

Wer einen amerikanischen Film voll der höchsten Spannungen sehen will, bei dem sich zwei der tüchtigsten Filmleute, der Schauspieler Paul Muni und der Spielleiter Meroyn le Roy, die Hände zu einem Bombenerfolge reichen, der versäume nicht, diesem „Kettensträfling" einen Besuch abzustatten. Die mitunter zu krassen Sensationen (man liebt sie nun einmal in Amerika!) werden durch die Darstellung eines tragischen, menschlichen Schicksals gemildert, ja nahezu aufgehoben. In Paul Muni hat man jedenfalls für den Titelhelden den begabtesten Darsteller gefunden, der mit den allerknappsten Mitteln nachhaltige Wirkungen erzielt. Er, der hier James Allan heißt, hat den Krieg auf seiten Frankreichs mitgemacht und will nun nach solchem Erleben kein enges, bürgerliches, an ein Kontor gebundenes Leben führen. Er hat sich in den Kopf gesetzt Ingenieur zu werden, trifft auf der Suche nach Arbeit einen Wanderburschen, der ihn mit vorgehaltenem Revolver zu einem Raube zwingt und wird deshalb zu zehn Jahren Zwangsarbeit in einem mörderischen Kettenlager verurteilt. Dort gelingt ihm die Flucht, und er bringt es unter verändertem Namen fertig, Chefingenieur zu werden. Aber sein Vorleben wird verraten, er hat zum zweitenmal das Höllenleben eines Kettensträflings zu erdulden und zerbricht an diesem Dasein. Hier naht einmal ausnahmsweise keine holde Fee und keine Dollarprinzessin, die den Geplagten erlöst, und gerade darum ist dieser Film bedeutsamer wie hunderte seines Schlages.

„Kind, ich freu' mich auf Dein Kommen" in den Kammerlichtspielen

Dieser neue Ufa-Film ist zwar ganz auf die leichte Kost sommerlicher Unterhaltung abgestimmt, und trotzdem ebenso komisch wie reizend. Wenn auch die beliebte Magda Schneider, außerdem Otto Wallburg im Brennpunkte der fröhlichen Ereignisse stehen, der Hauptheld ist doch ein Hund, und zwar ein sehr durchtriebener, drahthaariger Terrier, der auf Befehl seiner wechselnden Besitzerinnen alles mögliche auszufressen hat. Ueberall drängt sich dieser Köter dazwischen. Zunächst gefährdet er das Mittagsmahl eines hochmögigen Geheimrats und Konsuls, der auf kulinarische Genüsse viel hält, dann führt er diesen Gewaltigen einer hübschen Fotografin zu, was sich der Geheimrat zunächst nicht ungern gefallen läßt, bis ihm die Geschichte ein zweitesmal passiert und er Verdacht schöpft, daß da nicht alles stimme. Dann wird auch noch des Konsuls Neffe in die Hundegeschichte verwickelt, die natürlich im Grunde eine Weibersache ist. Und schließlich geraten die ganzen Fäden durch- und ineinander. Natürlich endet alles gut und einer, Herbert, kann mit Recht das hübsche Schlagerlied aus übervollem Herzen singen: „Kind, ich freu mich auf Dein Kommen". Denn sie kommt, Lili (Magda Schneider) bis nach Lugano, wo sich alle an dem Wirrwarr Beteiligten mitsamt dem Hunde gerührt in die Arme sinken.

Anschluß des Landhandelsbundes an den OS. Bauernstand

Oppeln, 14. Juli.

Gemäß Mitteilung des Landesbauernführers Slawik, Oppeln, ist der Landhandelsbund in den oberschlesischen Bauernstand aufgenommen worden. Zum Führer des Landhandelsbundes wurde Kaufmann Hoheisel, Falkenau (Kr. Grottkau), ernannt

Vom D-Zug überfahren und getötet

Oppeln, 14. Juli.

Am Donnerstag gegen 4 Uhr wurde in der Nähe von Laband der Diplom-Ingenieur Walther Kittel aus Zaborze, Steinhofstraße 3, von einem D-Zug überfahren und getötet. Nach vorgefundenen Papieren liegt Selbstmord vor. Kittel stammt aus Königshütte.

Hohe Strafen für Pferdeschmuggler

Oppeln, 14. Juli

Im Frühjahr d. J. wurde durch Zollfahndungsbeamte an der grünen Grenze bei Lublinitz ein umfangreicher Pferdeschmuggel festgestellt. Als Abnehmer der geschmuggelten Pferde konnten schließlich die Pferdehändler Leopold und Julius Schüftan aus Luboschütz, Kreis Oppeln, und ferner als Lieferanten die aus dem Kreise Lublinitz (Ostoberschlesien) stammenden Landwirte Franciosch, Thomalla, Skoruppa und Kupka ermittelt und festgenommen werden. Julius Schüftan gelang es, nach Polen zu flüchten. Nun hatten sich die Schmuggler vor der großen Strafkammer zu verantworten. Der Anklage hatte sich die Zollbehörde als Nebenklägerin angeschlossen, und Oberzollinspektor Krüger sowie der Staatsanwalt beantragten gegen die Angeklagten hohe Gefängnis-, Geld- und Wertersatzstrafen. Am Freitag wurde das Urteil verkündet und der Angeklagte Leopold Schüftan wegen Vergehens gegen das Viehseuchen- und Vereinszollgesetz, wegen Bannbruchs und wegen Vergehens gegen die Devisenordnung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, 7020 Mark Geldstrafe und 1500 Mark Wertersatz verurteilt, Skoruppa wurde zu 6 Monaten Gefängnis, 6500 Mark Geldstrafe und 2000 Mark Wertersatz, Franciosch zu 5½ Monaten Gefängnis, 4500 Mark Geldstrafe und 1000 Mark Wertersatz, Thomalla zu 3½ Monaten Gefängnis, 2480 Mark Geldstrafe und Kupka zu 8 Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Angeklagte Frau Schüftan wurde freigesprochen. Der Haftbefehl gegen die Angeklagten, soweit diese verurteilt wurden, wurde aufrecht erhalten, da an Stelle der Geldstrafen, wenn diese nicht gezahlt werden, Haftstrafen treten.

Ausflugssonderzug nach Ottmachau

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit:

Wie bereits bekanntgegeben, verkehrt am Sonntag ein Ausflugssonderzug mit 60 Prozent Fahrpreisermäßigung von Beuthen und Oppeln nach der Staubeckenstadt Ottmachau. Anmeldung und Auskunft bei allen Fahrkartenausgaben und MER-Büros. Ueber Fahrpreise, Abfahr- und Ankunftszeiten, Zuganschlüsse usw. geben auch die Aushänge auf den Bahnhöfen und die Werbeplakate Aufschluß.

Devisenausfuhr aus der Tschechoslowakei

Ein Sonderfall gibt Veranlassung das nach der Tschechoslowakei reisende Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß nach den tschechoslowakischen Devisenbestimmungen eine Person monatlich im Grenz- und Reiseverkehr nur 1 000 Kronen = etwa 125 Reichsmark ohne Genehmigung der tschechischen Nationalbank ausführen darf.

Auslandsfahrten von Jugendwandergruppen anmeldepflichtig

Der Jugendführer des Deutschen Reiches gibt bekannt, daß sämtliche Auslandsfahrten von Jugendwandergruppen und jugendlichen Einzelwanderern anmeldepflichtig sind. Die Anmeldung hat bei der Jugendführung des Deutschen Reiches, Abteilung Ausland, Berlin NW. 40, Alsenstraße 10, zu erfolgen. Anmeldevordrucke und Richtlinien für die Fahrt werden dort kostenlos abgegeben. Die sonstigen Paßvorschriften insbesondere die Einholung eines Sichtvermerkes werden hierdurch nicht berührt.

Ab 1. August niedrigere Rollfilmpreise

Mit Wirkung vom 1. August an werden die Preise der verbreitetsten Rollfilmsorten, nämlich für die Spule B II Format 6×9 cm und 4½×6 cm, herabgesetzt. Von diesem Tage an kostet der Standardfilm 6×9 nur noch 1 Mark für die Achter-Spule; die höchstempfindlichen Filme (Isochrom, Verichrom, Tempo-Gold, Persenso, Pernor usw.) statt 1,35 Mark nur noch 1,25 Mark und die panchromatischen Filme Superpan (Agfa) und Superfenitin (Kodak) statt 1,45 Mark nur noch 1,35 Mark. Damit ist eine weitere, teilweise beträchtliche Verbilligung zu verzeichnen, nachdem schon im vorigen Jahr der Uebergang von der Sechser- zur Achterspule für das Format 6×9 cm eine Verbilligung gebracht hatte.

Blitz tötet 7 Personen

Kattowitz, 14. Juli.

In der Kieler Umgegend herrschte ein großes Unwetter. Blitzschläge forderten in Kielce und Umgegend 7 Opfer. Im Dorfe Krajo schlug der Blitz in ein Wohnhaus ein und tötete die Frau des Landwirts Borisz und zwei Kinder. In Celiny tötete der Blitz die Hausbesitzerin Frau Marie Krogulcow und deren beiden Töchter, ferner den Pfadfinder Georg Zigiel, der dort zu Besuch weilte. Unmittelbar des Dorfes wurden drei weitere Pfadfinder, die sich in ihren Zelten befanden, schwer verletzt.

Kampfbund Deutscher Architekten und Ingenieure

Gründungsversammlung in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 14. Juli.

Am Freitag fand im Haus Oberschlesien die Gründungsversammlung des Kampfbundes Deutscher Architekten und Ingenieure, Bezirksleitung Gleiwitz, statt, an der eine große Anzahl von Technikern teilnahm. Der Kampfbund ist die einzige von der NSDAP. anerkannte Organisation der Architekten und Ingenieure. Die Bezirksleitung Gleiwitz hat Ingenieur Gaida, der auch die Gründungsversammlung leitete, und insbesondere den komm. Oberbürgermeister Mayer, den Führer der oberschlesischen Arbeitsfront, Landtagsabgeordneten Preiß, Fachgruppenleiter Prof. Woltersdorf, Prof. Bamberg, den Bezirksleiter des KDAJ Beuthen, Eidmann, und den Bezirksleiter des KDAJ Hindenburg, Döring, begrüßt.

Komm. Oberbürgermeister Mayer dankte für die an ihn ergangene Einladung und versicherte, daß er gern zu den Technikern gekommen sei. Er habe als Verwaltungsbeamter der Reichsbahn immer seine Aufgabe darin gesehen,

der Technik den Vorrang

zu lassen und nicht zu sehr zu verwalten. Deutschland gehe dem Ständestaat entgegen. Aufgabe der Techniker solle es sein, die staatlichen Stellen bei Bauplänen zu beraten und die Führer auszuwählen, die im Ständestaat die Vertreter der Techniker sein können. Landtagsabgeordneter Preiß hielt einen längeren Vortrag über die

Bedeutung des Technikers

und seine Eingliederung in die Gesamtheit des Volkes und betonte insbesondere, daß er akademisch gebildete Techniker dem Nichtakademiker an die Seite stellen müsse. Auch im Lager der Techniker vollziehe sich der große Umschwung, der das deutsche Volk erfaßt habe. Die innere Revolution im nationalsozialistischen Sinne könne noch lange nicht abgeschlossen sein. Dazu gehöre die gesamte Umstellung der Geistestätigkeit der Menschen. **Die Technik dürfe nicht so weit gehen, daß sie dem Arbeiter das Brot nehme.** Abgeordneter Preiß hob insbesondere das Wort Adolf Hitlers hervor, daß es in Zukunft nur einen Adel, den Adel der Arbeit, geben würde.

Bezirksleiter Gaida sprach dann über die

Ziele des Kampfbundes

und hob hervor, daß dieser Kampfbund die Techniker auf nationalsozialistischer Grundlage zusammenschließen wolle. Die bisherigen Verbände, der VDI. und der VDE. könnten diese Aufgabe, diese nationalsozialistische Grundlage zu schaffen, nicht erfüllen. Dabei muß aber betont werden, daß diese beiden Verbände außerordentlich große Verdienste in wissenschaftlicher und organisatorischer Hinsicht haben. Als klare Forderung müßte herausgestellt werden, daß auch die Grundform der Organisation der Techniker neu gestaltet werden müsse. Der Führer der technischen Front, Gottfried Feder, habe dafür große Aufgaben gestellt. Der VDI. und der VDE. sollen nicht sofort zerschlagen und aufgelöst werden. Die Nationalsozialisten wollen aber beweisen, daß sie mit Energie an ihre Aufgabe herangehen und etwas schaffen werden.

Die Ziele des Kampfbundes wurden weiterhin von dem Bezirksleiter des KDAJ. Beuthen, Eidmann, erörtert, der es als erste Aufgabe des Kampfbundes hinstellte, die Techniker in die Weltanschauung des Nationalsozialismus einzubeziehen. Es gelte für den Techniker, sich hinter den neuen Staat zu stellen und sich in die Front der Arbeit einzureihen. Eine weitere Aufgabe sei es, den

berufsständischen Aufbau

herzustellen und in ihm alle Architekten und Ingenieure einzugliedern. Das Architekten-Ingenieur-Kammergesetz sei das nächste Ziel. Die Wiederherstellung klarer Fronten zwischen Juristen, Kaufleuten und Technikern, die Einreihung des Technikers in den kommenden Ständestaat solle durch den Kampfbund erfolgen und dem Techniker die Bedeutung geben, die er verdient habe

In der Aussprache ergriff Direktor Dehrmann als Vertreter des VDE. das Wort, um darauf hinzuweisen, daß das Deutschtum im VDE. stets hochgehalten worden sei. Bezirksleiter Gaida führte noch ergänzend aus, daß der Kampfbund seine wissentschaftlich beratende Stellung einnehmen und mit der NSBO. Hand in Hand arbeiten wolle, um den Ständestaat zu unterstützen. Die Versammlung schloß mit einem Sieg-Heil auf Reichskanzler Adolf Hitler.

Weniger weibliche Arbeitsuchende

Erleichterungen für Hausgehilfinnen

Die neuen gesetzlichen Bestimmungen über die Beschäftigung von Hausgehilfinnen haben sich auch in Oberschlesien bereits günstig ausgewirkt. Während im Juni 1932 die Zahl der Arbeitsuchenden in der Berufsgruppe „Häusliche Dienste" um 22 stieg, ist im Juni 1933 eine Abnahme um 312 zu verzeichnen. Die eingetretenen Erleichterungen sind folgende: Ab 1. Mai sind die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung für die Hausangestellten gänzlich weggefallen. Ab 1. Juli werden auch vom Arbeitsentgelt der Hausgehilfinnen Beiträge für die Arbeitslosenhilfe nicht mehr erhoben. Ferner ist mit Wirkung vom 1. Mai bestimmt worden, daß für Hausgehilfinnen nur Versicherungsmarken der Lohnklasse II als Beitrag zur Invalidenversicherung verwendet zu werden brauchen, soweit der Barlohn den Betrag von 50 RM. monatlich nicht übersteigt.

Von besonderer Bedeutung ist jedoch Abschnitt IV Artikel I des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933. Danach werden die auf Grund des Einkommensteuergesetzes vorgesehenen Steuerermäßigungen für Kinder auch bei Beschäftigung von Hausgehilfinnen gewährt, sofern diese zur Haushaltung des Arbeitgebers zählen, jedoch für nicht mehr als drei gleichzeitig bei einem Arbeitgeber beschäftigte Hausgehilfinnen.

Durch den Wegfall bezw. die Herabsetzung der vorgenannten Sozialbeiträge und durch die Steuerermäßigung ergibt sich

eine monatliche Ersparnis von 8—15 RM.

je nach der Höhe des lohnsteuerpflichtigen Einkommens des Haushaltungsvorstandes. Es steht zu erwarten, daß sich noch manche Haushaltungen zur Einstellung einer Hausgehilfin entschließen werden, sobald diese Vorteile hinreichend bekannt sind. Die Arbeitsämter sind jederzeit bereit, hierüber nähere Auskunft zu geben. Bei ihnen ist auch eine ganze Anzahl für den häuslichen Dienst geeigneter stellungsuchender Mädchen gemeldet. Die Arbeitsämter des oberschlesischen Industriegebiets sind unter folgenden Nummern fernmündlich zu erreichen: Gleiwitz 2062, Beuthen 3148 und Hindenburg 3656.

Hindenburg

* **Ehrung eines Frontsoldaten.** Der Magistratsangestellte Maximilian Drost hat durch den ungarischen Reichsverweser Horthy in Anerkennung seiner geleisteten Dienste für Volk und Vaterland die ungarische Kriegs-Denkmünze mit Ehrenurkunde erhalten.

* **Tagung der Lebensmittel-Kaufleute.** In einer Tagung der Fachgruppe Lebensmittel des Kaufmännischen Vereins in Verbindung mit dem Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes gab Fachgruppenführer Kaufmann Nittka den neu ernannten Vorstand bekannt: Kaufmann Hans Mierzwa stellvertr. Fachgruppenführer; Kaufmann Raimund Mainka 1. Schriftführer und Kaufmann Karl Stanetzek Stellvertreter. Entgegen der irrtümlichen Ansicht, daß der Flaschenbierverkauf in Kolonialwarengeschäften verboten sei, wurde festgestellt, daß an dieser Nachricht kein wahres Wort sei. Zu der Ausgabe der Fettkarten durch die Stadtverwaltung nahm die Versammlung eingehend Stellung. Fachgruppenleiter Nittka erstattete Bericht über die Vollsitzung der Gruppe Handel in Oppeln. Hinsichtlich des Verbots der Unterhaltung eigener Einzelverkaufsstellen durch Fabrikbetriebe wurde die Handelskammer beauftragt, beim Deutschen Industrie- und Handelskammertag in Berlin dahingehend vorstellig zu werden, daß in gemeinsamer Arbeit mit allen dafür maßgeblichen Stellen tatsächlich fühlbare Erleichterungen für den Einzelhandel geschaffen werden. Fachgruppenführer Nittka ging näher ein auf die gesetzlichen Maßnahmen, die eine Sonderbesteuerung der Filial- und Großbetriebe im Einzelhandel vorsehen. Hinsichtlich der Margarineversorgung Oberschlesiens wurde mit Bedauern davon Kenntnis genommen, daß die Reichsfettstelle jegliche Sonderkontigentierung abgelehnt habe. Kaufmann Karhan, der erste Vorsitzende des Kaufmännischen Vereins, erläuterte die berufsständische Neuorganisation des oberschlesischen Einzelhandels. In reger Aussprache wurde der Neuregelung freudig zugestimmt.

* **Vom Haus- und Grundbesitzerverein.** Am Sonntag um 15 Uhr hält der Verein im Kasino der Donnersmarckhütte eine Gründungsversammlung ab, zu der sämtliche Hausbesitzervereine eingeladen sind.

* **Vom Turnverein Vorwärts.** Zu der von Oberturnwart Rehlinger geleiteten Aktivensitzung waren 68 Turner und Turnerinnen erschienen. Zum Wehrturnführer wurde Dipl.-Ing. Voß ernannt. Das Wehrturnen wird mit einem Wehrturnzuge sofort begonnen. Auch soll engste Zusammenarbeit mit der SA. erfolgen. Es wurde beschlossen, das Vereinswetturnen aller Abteilungen am 24. September stattfinden zu lassen. Vorgesehen sind Zwölfkämpfe für Turner, Gerätesiebenkämpfe für Turnerinnen in Ober- und Unterstufe. Für Jugendturner und Turnerinnen unter 14 Jahren Vierkampfgeräte und volkstümliche Einzelkämpfe, sowie Einzelwettkämpfe in volkstümlichen Uebungen. Weiter wurde bekannt gegeben, daß jedes Mitglied von 17 bis 21 Jahren verpflichtet ist, ein Pflichtturnjahr durchzumachen. Die Gleichtracht der Deutschen Turnerschaft ist stahlblaues Hemd ohne Kragenspiegel, ohne Achsel- und ohne Schulterriemen.

* **SS.-Mann fängt einen Einbrecher.** Vor etwa 7 Wochen wurde dem Radiohändler SS.-Mann Erhard Goyne aus dem gegenüber der Redenhütte gelegenen Bierlokal ein Radioapparat durch Einbruch gestohlen. Es gelang nicht, den Täter zu ermitteln. An einem der letzten Tage erschien im Geschäft des G. ein junger Mann, der einen Schalter für einen Radioapparat bestellte. Da es sich um die gleiche Type handelte, schöpfte G. Verdacht. G. benachrichtigte einen in der Nähe befindlichen Polizeibeamten. Beide verfolgten den jungen Mann, der am Bahnhofsplatz gestellt werden konnte. Nach Durchsicht seiner Sachen und einer Aktentasche wurden Likörflaschen und eine Brieftasche mit 200 Mark vorgefunden. In seiner Wohnung wurden eine Pistole sowie Einbrecherwerkzeug gefunden. Die Polizei hat einen guten Fang gemacht.

*

Mikultschütz. Münzfernsprecher. Auf Veranlassung des Post-Betriebsamtes Hindenburg wird in nächster Zeit der erste öffentliche Münzfernsprecher in Mikultschütz zur Aufstellung gelangen. Die Baukommission hat als geeigneten Platz den vor dem Gasthaus Bartocha vorgeschlagen.

Drei Todesurteile gegen Kommunisten wegen Ermordung eines SA.-Mannes

(Telegraphische Meldung)

Dessau, 14. Juli. Vor dem Anhaltischen Schwurgericht hatten sich in zweitägiger Verhandlung die Kommunisten Böttcher Hans, Arbeiter Thalmann und Korbmacher Bieser, sämtlich aus Recklingen, wegen gemeinschaftlichen Mordes an dem SA.-Mann Cieslik zu verantworten. Alle drei wurden gemäß dem Antrage des Staatsanwalts zum Tode verurteilt.

Kommunist begeht Selbstmord

(Telegraphische Meldung.)

Bonn, 14. Juli. Die Ermordung des Nationalsozialisten Klaus Klemens, der Anfang dieses Jahres in einer Toreinfahrt in Bonn nachts erschossen wurde, hat nunmehr ihre Sühne gefunden. Der mutmaßliche Täter, der Kommunist Josef Messinger, hatte nach einer neuerlichen Vernehmung erklärt, er sei bereit, ein Geständnis abzulegen. **In seiner Zelle beging der Mörder sodann Selbstmord durch Erhängen.**

Sprengstoff- und Waffenfunde

(Telegraphische Meldung)

Dresden, 14. Juli. Es ist gelungen, fünf weitere kommunistische Sprengstoff- und Waffenverstecke, und zwar im Walde in der Nähe von Wendisch-Carsdorf, Klingenberg und Dorfhein zu ermitteln. In diesen Verstecken befanden sich zwei Packungen von fünf Kilogramm Ammonit, 22 einzelne Rollen Ammonit, ein Karton mit 70 Sprengkapseln, fünf große selbstangefertigte Sprengkörper, eine Handgranate, acht Pistolen und Trommelrevolver, zwei Seitengewehre und etwa 350 Schuß Gewehr- und Pistolenmunition. Acht Personen wurden festgenommen.

Vom Blitz getötet

Templin. Zwei Arbeiter, die bei einem Gewitter unter Sträuchern Schutz vor dem Regen gesucht hatten, wurden vom Blitz getötet. Ein weiterer Blitzstrahl schlug in die Arbeiterwohnung des Gutes Mattheshöhe und lähmte die in der Stube anwesenden Personen.

Belohnte Weltkriegskameradschaft

Oldenburg. Ein Bürger aus Delmenhorst hat von einem in Amerika lebenden Kameraden aus dem Weltkriege die Aufforderung erhalten, nach Amerika zu kommen. Im Kriege hat der Delmenhorster dem anderen während eines Gefechtes in Frankreich unter eigener Lebensgefahr das Leben gerettet. Unmittelbar nach dem Kriege ging der Gerettete nach Amerika und hat sich dort ein großes Vermögen erworben, so daß er jetzt in der Lage war, seinen Lebensretter nachkommen zu lassen und ihm drüben eine gute Stellung zu verschaffen.

Kaufmann erschießt die Universalerbin seines Vaters

Offenbach. Am Mittwoch abend wurde die 40 Jahre alte Haushälterin Franziska Schwab von dem Kaufmann Andreas Stöcker in ihrer Wohnung durch 4 Schüsse getötet. Der Täter hatte mit Franziska Schwab seit Jahren wegen der Erbschaft seines Vaters Streitigkeiten. Die Frau war früher als Haushälterin bei dem Vater des Täters angestellt, und bei dem Tode des alten Stöcker, der ein reicher Mann war, Universalerbin geworden. Der junge Stöcker war verarmt und lebte von Wohlfahrtsunterstützung. Am Mittwoch vormittag stand Stöcker wegen Beamtenbeleidigung vor Gericht, wobei die Schwab als Belastungszeugin aufgetreten war. Nach der Tat stellte sich der Stöcker der Polizei.

Kirchliche Nachrichten

Evangelisch-lutherische Gemeinden:

5. Sonntag nach Trinitatis, 16. Juli: Gleiwitz: (Kronprinzenstraße 19): 9,30 Pastoralgottesdienst. — Beuthen: (Evangelisches Gemeindehaus, Ludendorffstraße): 3,30 Pastoralgottesdienst.

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen:

Sonntag, 16. Juli: 3 nachm. Taubstummengottesdienst im blauen Saal des Evangelischen Gemeindehauses.

Evangelische Kirchengemeinde Gleiwitz:

Sonntag, 16. Juli: 7,30 Frühgottesdienst: Pastor Schulz; 9,30 Hauptgottesdienst: Pastor Albertz. Kollekte für das Lehmgrubener Diakonissen-Mutterhaus in Breslau. Bibelstunden: Dienstag 8 in Petersdorf: Pastor Albertz; Donnerstag 7,30 im Gemeindehaus: Pastor Schulz; Freitag 7,30 in Ellguth-Zabrze: Pastor Schulz.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

SPORT-BEILAGE

Die Bedeutung des Stuttgarter Turnfestes

Von Dr. E. Neuendorff, Führer der Deutschen Turnerschaft

Das Deutsche Turnfest in Stuttgart, zu dem an 500 000 Turner und Turnerinnen zusammenkommen werden, ist das erste, das die Deutsche Turnerschaft im Dritten Reiche feiert. Das wird ihm auch seine besondere Bedeutung geben.

Die Deutsche Turnerschaft wird in Stuttgart durch Taten wie durch Worte, durch ihre Arbeit wie durch ihr Feiern ein lautes

Bekenntnis zur deutschen Freiheitsbewegung Adolf Hitlers

und seiner nationalen Regierung ablegen. Sie wird zeigen, daß sie an der Stelle, die ihr der Führer der deutschen Leibesübung, der Reichssportkommissar, anweisen will, ihre ganze alte und gute Kraft einzusetzen bereit ist zum Wohle des Ganzen und in seinem Dienste. Die Deutsche Turnerschaft hat sich immer, man kann sagen seit dem Tage, an dem im Jahre 1811 Friedrich Ludwig Jahn auf die Hasenheide ging und mit seinen Hasenheidejungen die erste Turngemeinde gründete, als Volksgemeinschaft im Kleinen gefühlt. Die Turnbrüderlichkeit, die in ihr herrschte, und die zu brüderlichem Helfen und Dienen führte und im brüderlichen Du ihren Ausdruck fand, war ein Stück besten, deutschen Sozialismus. Sie war immer anders als eine nüchternen Zwecken dienende Vereinsmeierei. Sie war etwas Gewachsenes, das man mit herzlicher Liebe in sich trug, und das sich in Feierstunden zu fast religiöser Inbrunst steigern konnte. In allen Teilen Deutschlands hat es doch Geschlechter und wieder Geschlechter Turner gegeben, denen ihr Turnertum zum tiefsten und wahrsten Lebensinhalt geworden war. In ihrem Verein, in ihrem Gau, ihrem Kreis, in ihrer Turnerschaft sahen sie Bausteine eines einigen großen deutschen Volkes ihrer Hoffnung und ihres Wünschens, wie es Jahn getan hatte. Volk war sein irdisches Höchstes. So hatte er es gelehrt. So nahm es die Turnerschaft auf. Sie kannte in ihren Reihen keine politischen Parteien, sie verbot das Betreiben von Parteipolitik den Turnern, so lange sie Turner waren. Sie kannte nur deutsche Menschen, die Herz und Hand dem Vaterlande darzubieten bereit waren, und die ihr Volk mit heißer und verzehrender Liebe, aber einer Liebe der Tat, liebten. So schufen sie in ihren Turngemeinden und in der Turnerschaft im Kleinen jenen nationalen Totalstaat, den wir heute im Großen glücklich erleben. Es kann nichts natürlicher sein, als daß die Turner sich mit aller Kraft und Liebe heute in ihn hineinstellen und für ihn schaffen und wirken. Es ist ja längst der Staat ihrer Sehnsucht gewesen: nach außen hin stolz und stark, im Innern von den Ideen deutschen Brudertums und der Gerechtigkeit aufgebaut. Das wird die Turnerschaft in Stuttgart fest und klar zum Ausdruck bringen.

Aber sie wird mehr tun, und damit kommen wir zu der anderen, der zweiten Seite der Bedeutung von Stuttgart. Die Turnerschaft wird durch ihr Fest als große, nationale Turnerkundgebung Beachtung und Achtung für sich fordern. Neue Gewalten, neue Bünde und Gemeinschaften haben heute die Macht in Händen und formen als siegreiche Träger der nationalen Revolution zu Recht das deutsche Leben neu. Wir sind alle voll Bewunderung und Dankbarkeit für sie. Wir wünschen alle, daß ihr kämpferischer Geist dem deutschen Streben die Ziele anweist. Wir sind bereit, diese Ziele ganz und gar zu den unseren zu machen. Aber wir wollen bitten, daß man uns Turner zu diesen Zielen auf unseren eigenen Wegen gelangen läßt, und daß man die Arbeit, die wir auf ihnen leisten, in ihrer Eigenart und Eigengesetzlichkeit anerkennt. Diese Eigenart aber besteht darin, daß wir sie auf einer Leibesübung aufbauen, die kämpferisch und männlich, und doch aber auch natürlich und allseitig ist und die immer als Breitenarbeit betrieben, in ihrer Ursprünglichkeit und Deutschheit deutsche Menschen stark, hart und wehrhaft macht und sie zu fester Gemeinschaft aneinander bindet. Dieser Weg, den ein deutscher Mensch, den der Märker Friedrich Ludwig Jahn gewiesen hat, hat sich bewährt. Die deutschen Turner haben seit mehr als 100 Jahren zu den

sichersten Trägern der nationalen und sozialen Ideen in Deutschland

gehört. Wer es leugnet, weiß nichts von deutscher Geschichte und dem Werden unseres Volkes in seinen Tiefen. Die Deutsche Turnerschaft hat nicht die nationale Revolution gemacht, sie hat als solche nicht einmal an ihr teilgenommen, es ist wahr. Es wäre sehr müßig, heute darüber zu streiten, ob es Schuld oder Schicksal ist. Ganz sicher aber ist, daß die Turnerschaft durch ihre Arbeit ehrlich und erfolgreich mitgeholfen hat, den Boden vorzubereiten, auf dem allein die nationale Revolution in ihrer Breite aufblühen und gedeihen konnte. Niemals ist Leibesübung in ihr als Angelegenheit des einzelnen getrieben worden, niemals turnte der einzelne zu seinem Vergnügen, für sein Wohlbefinden, für seine Ehre. Das ist der Wesensunterschied des von Jahn nach der Sache und dem Namen neu geschaffenen Turnens von der Gymnastik und vom Sport. Diese kann man als einzelne nach seiner Lust und Willkür betreiben, jenes setzt immer einen gemeinschaftlichen Betrieb voraus, in dem der einzelne als dienendes Glied steht. So hat es Jahn gewollt. So ist das Turnen als ein Stück deutschen Stammesgutes und Volkstums herangewachsen, so ist es im Volke verwurzelt worden. So wollen wir es in Stuttgart dem deutschen Volke und seinen Führern zeigen.

Der Reichssportkommissar Führer der Deutschen Turnerschaft

Neugestaltung mit alten Führern

Der bisherige Führer der Deutschen Turnerschaft, Direktor Dr. Neuendorff, hat an den Reichssportkommissar ein Schreiben gerichtet, in dem er zum Ausdruck bringt, daß Schwierigkeiten und Widerstände den Bestand der Deutschen Turnerschaft gefährden könnten, und daß die Deutsche Turnerschaft in dieser Zeit eines Führers von autoritärem Ansehen bedarf. Aus diesen Erwägungen heraus bittet Dr. Neuendorff in vollem Vertrauen den Reichssportkommissar, das Amt des Führers der Deutschen Turnerschaft zu übernehmen. Er versichert dem Reichssportkommissar der treuen Gefolgschaft der deutschen Turner und seine persönliche Bereitschaft, an der Neugestaltung mitzuarbeiten.

Der Reichssportkommissar hat Dr. Neuendorff darauf geantwortet, daß er bereit ist, das Amt des Führers der Deutschen Turnerschaft vorübergehend zu übernehmen mit dem Ziele, **eine große Einigung aller deutschen Turner zu schaffen** und diese große, für die Nation so wertvolle Gemeinschaft ihrer Bedeutung entsprechend in die Neuorganisation des deutschen Turn- und Sportlebens einzugliedern. Der Reichssportkommissar wird in allernächster Zeit einen engeren Kreis von Führern berufen, zu denen auch Dr. Neuendorff gehören wird. In dem nachfolgenden Aufruf wendet sich v. Tschammer und Osten an die deutschen Turner und Turnerinnen:

Deutsche Turner und Turnerinnen!

Das große traditionelle Gebäude der Deutschen Turnerschaft, dessen Bestand sich in guten und schlechten Zeiten stets bewährt hat, unterliegt auch heute grundsätzlich einer Neugestaltung und den Voraussetzungen, die eine starke Führung benötigen. Sie allein ist imstande, das Gebäude zu erhalten und auszubauen. Unter Berücksichtigung dieses Gesichtspunktes mit voller Erkenntnis meiner Autorität hat Euer Führer Dr. Neuendorff mich gebeten, für die Neugestaltung der Deutschen Turnerschaft die Führung persönlich zu übernehmen und damit den Willen des neuen Staates zum Ausdruck zu bringen, **die Deutsche Turnerschaft zu erhalten.** Ich nehme dieses Amt an, weil ich es schon seit Beginn meiner Amtstätigkeit zum Ausdruck brachte, daß **der Geist Eures Gründers Friedrich Ludwig Jahn das deutsche Turn- und Sportleben erfüllen soll,** und ebenso, weil ich wünsche, daß die Deutsche Turnerschaft beim Einbau in den neuen Staat diesem eine gute Grundlage bester ideeller Werte schafft.

Ich bin mir der Schwere dieses neuen Amtes bewußt und stütze mich vertrauensvoll auf Euere alten erprobten Führer und ebenso auf die mir so am Herzen liegende Jugend Eurer Gemeinschaft.

Euch alle, deutsche Turner und Turnerinnen, bitte ich, meiner Arbeit zu folgen und einmütig und entschlossen mit mir den Neuaufbau zu fördern. Das Deutsche Turnfest in Stuttgart mit seinen riesigen Ausmaßen soll mehr denn je der Bedeutung der Deutschen Turnerschaft Ausdruck verleihen!

Heil Hitler!

Deiters schwamm Rekord

Der Kölner Meisterschwimmer Raimund Deiters unternahm auf der 100-Meter-Bahn im Kölner Stadion einen erfolgreichen Angriff auf den von Neitzel, Göppingen, mit 14:05,1 gehaltenen deutschen Rekord im 1000-Meter-Kraul-Schwimmen. Unter offizieller Kontrolle benötigte Deiters nur 13:55,4. Er ist damit nun deutscher Rekordmann über 200, 300, 400, 500, 1000 und 1500 Meter Kraul.

Bayern—Berlin im Endspiel?

Die Vorentscheidungen um den Hitler-Fußballpokal

Das kommende Wochenende bringt bereits die Vorschlußrundenspiele um den Hitler-Fußballpokal. Von den 16 Gaumannschaften, die am 2. Juli in den Wettbewerb eintraten, sind noch vier übrig geblieben, die nun um die Teilnahmeberechtigung am Endspiel, das am 23. Juli im Deutschen Stadion im Grunewald vor sich geht, kämpfen werden.

Bayern und Nordhessen

treffen bereits am Sonnabend in München zusammen. Der Kampf muß als völlig offen bezeichnet werden, denn die Hessen haben noch in ihrem letzten Spiel gegen die Niederrhein-Elf gezeigt, daß sie eine Gefahr für den besten Gegner bedeuten. Die bayrischen Vertreter dürfen also den Gegner keineswegs unterschätzen. Sie werden nur dann in der Lage sein, sich siegreich durchzusetzen, wenn sie ihr besseres technisches Rüstzeug bei vollem Einsatz aller Kräfte erfolgreich in die Wagschale werfen können. An Zweckmäßigkeit und Stehvermögen sind ihnen die Hessen mindestens ebenbürtig. Die beiden Parteien treten sich wie folgt gegenüber:

Nrodhessen: Wigand (Marburg); Darmitzel, Schrüger (Kassel); Engelhardt (Kassel), Maintz (Fulda), Müller (Göttingen); Trageser (Kassel), Kammerl, Pletzsch, Leugers (Fulda), Melchior (Kassel).

Bayern: Jacob (Regensburg); Haringer, Wendl (München); Leupold I (Fürth), Goldbrunner (München), Oehm (Nürnberg); Bergmaier, Krumm, Rohr, Lachner (München), Frank (Fürth).

Berlin gegen Sachsen-Thüringen

Dieses sonntägliche Spiel in Magdeburg eröffnet der Berliner Elf recht gute Aussichten. Gegenüber der Mannschaft, die am vergangenen Sonnabend Pommern-Grenzmark ausschaltete, ist sie noch verstärkt. Die Angriffsreihe Ruch-Sobek-Katzer-Hahn-Kirsei mit dem erfolgreichen Torschützen Katzer in der Mitte, sollte den gegnerischen Sturm sicher meistern und auch die Hintermannschaft überwinden können. Es werden spielen:

Berlin—Brandenburg: Riehl (Spandauer SV.); Emmerich, Brunke (Tennis Borussia); Weick (Minerva), Normann (Viktoria 89), Appel (Sportv. 92); Ruch, Sobek (Hertha-BSC.), Katzer I (Tennis Borussia), Hahn, Kirsei (Hertha-BSC.)

Sachsen-Thüringen: Tzschach (Steinach); Riechert (Magdeburg), Müller (Halle a. d. S.); Schulze (Halle), Werner (Jena), Harthau (Weida); Löffler (Sonneberg), Müller (Steinach), Bachmann (Jena), Elze (Dessau), Mehr (Magdeburg).

Bei normalem Verlauf müßte ein Endspiel Bayern—Berlin zustandekommen. Diese Begegnung dürfte zweifellos stärkstes Interesse auslösen. Und das ist schließlich der Endzweck. Es wäre in höchstem Maße erfreulich, wenn durch die letzten Spiele noch größere Geldbeträge zur „Spende für die Opfer der Arbeit" flüssig werden würden.

„**Motor und Sport**". Die Teilnehmerzahl der 2000-Kilometer-Fahrt läßt diesen Wettbewerb zu einem motorsportlichen Ereignis allerersten Ranges werden. „Was werden die 2000 Kilometer zeigen?" Das ist die Frage, die jeder erwartungsvoll stellt. Im neuesten Heft von „Motor und Sport" (Vogel-Verlag Pößneck) findet man interessante Aufschlüsse und Voraussagen über diese einzigartige Tourenfahrt.

Beuthener Lokalderby im Boxen

Die Beuthener Boxsportgemeinde sieht einem interessanten Freiluft-Kampfabend entgegen. Nachdem durch den Reichssportkommissar der Schwerathletik- und der Amateurboxverband zusammengefaßt wurden, ist es endlich möglich geworden, eine Begegnung zwischen den Boxstaffeln des Oberschlesischen Mannschaftsmeisters Boxklub Oberschlesien und des Kraftsportklubs 06 Beuthen zustande zu bringen. Beide Mannschaften werden sich erstmalig am Freitag, dem 21. Juli, im Schützenhausgarten gegenüberstehen. Bestens vorbereitet und mit der stärksten Besetzung werden die Gegner antreten. **Die Kämpfe beginnen um 20 Uhr.**

Heute Polizei gegen SA.

Ein interessanter Boxkampfabend in Hindenburg

Der heute stattfindende Boxkampfabend zwischen der Breslauer Polizei und der Hindenburger SA. im Kasinogarten der Donnersmarckhütte weist folgendes Programm auf. Im Federgewicht kämpft Hermasch (SA.) gegen Morawietz. Dieser Kampf gilt als Ausscheidung zur ersten Mannschaft, und es dürfte hier zu einem harten Gefecht kommen. Morawietz kämpft für den erkrankten Wlotzka. Im Mittelgewicht boxen Blaga (SA.) gegen Horst (HBC.), beide zwei wuchtige Gegner, die beide auf eine schnelle Entscheidung ausgehen werden. Sollte der Kampf über die Runden gehen, so sehen wir Horst als Punktsieger. Die Hauptkämpfe steigen alle über 6 Runden. Im Federgewicht dürfte Ruda (SA.) gegen Weiß (Polizei Breslau) wenig Aussichten haben. Weiß, ein junger talentierter Boxer mit besonders guter Beinarbeit, dürfte diesen Kampf nach Punkten gewinnen. Im Leichtgewicht: Grziwa (Polizei Breslau) gegen Rduch (SS. Hindenburg) dürften sich einen harten, verbissenen Kampf liefern. Hier dürfte der routinierte Hindenburger siegen. Im Weltergewicht: Schwarz (Polizei Breslau) gegen Biewald (SA. Hindenburg). Biewald ist von seiner Augenverletzung wieder hergestellt und hat im fleißigen Training seine alte Form wiedererlangt, doch wird das nicht ausreichen, um den Breslauer zu schlagen. Sch. gilt als bester Vertreter der Polizei Breslau und ist ein sehr harter und zäher Gegner. Wir sehen Schwarz als Sieger. Der interessanteste Kampf ist im Mittelgewicht zu erwarten. Hier stehen sich Rochner (Polizei Breslau) und Kolotzek (SA. Hindenburg) gegenüber. Rochner, ein alterfahrener Kämpfer, trifft auf einen neuen talentierten Boxer, den er bestimmt nicht schlagen dürfte. K. gilt in Hindenburg als zweiter Mierzwa.

Der Kampf beginnt pünktlich um 20.15 Uhr.

Der Kampfabend wird umrahmt von musikalischen Darbietungen der SS.-Kapelle unter Leitung des Musikzugführers Potysch.

Meisterschaften des Reichsheeres

Wehrsport, Leichtathletik, Boxen, Handball, Fußball

In der Zeit vom 3.—5. August sind die Angehörigen der Wehrmacht in Kassel zur Austragung ihrer sportlichen Meisterschaften versammelt. Das umfangreiche Programm bringt Titelkämpfe in Leichtathletik, Wehrsport, Boxen, Handball und Fußball. Für die Ballspiele stehen die Endrundenteilnehmer bereits fest. Um die Handballmeisterschaft werden Hindenburg Allenstein und eine Kasseler Stadtmannschaft, um die Fußballmeisterschaft die 10. Kompagnie des JR. 9 Spandau und die 9. Kompagnie des JR. 15 Kassel auf der Hessenkampfbahn kämpfen, während die besten Faustkämpfer sich in der Stadthalle zur Ermittelung der Boxmeister versammeln werden. Mittelpunkt der Geschehnisse wird jedoch der Gruppen-Fünfkampf sein, der einen hochinteressanten Wettbewerb darstellt. Die einzelnen Gruppen in Stärke von einem Führer und 12 Mann müssen nachstehende Uebungen erledigen:

Schwimmen: Ein 50 Meter breiter, tiefer Fluß ist in feldmarschmäßiger Ausrüstung zu überwinden. Es kann dabei von behelfsmäßigen Transportmitteln Gebrauch gemacht werden, um Munition und Waffen, darunter ein leichtes Maschinengewehr, trocken auf die andere Seite zu bringen. Die Gruppe, die als erste feldmarschmäßig am jenseitigen Ufer antritt, erhält die beste Wertung.

Hindernislauf: Auf einer 300 Meter langen Strecke sind sechs Hindernisse der verschiedensten Art zu überwinden. Der Start ist liegend. Hinter dem Ziel muß alles wieder liegen. Der zuletzt einkommende Mann jeder Gruppe wird gewertet.

Meldestaffel: Auf einer Strecke von 1500 Meter im Gelände werden die Mitglieder der einzelnen Gruppen aufgeteilt. Eine schriftliche Meldung ist von jeder Staffel schnellstens zum Ziel zu bringen.

Handgranaten-Zielwurf: Mit einer Uebungshandgranate wird auf ein 30 Meter entferntes Ziel, einen Granattrichter, geworfen. Der Wurf ist aus der Deckung auszuführen.

Eilmarsch: Jede Gruppe hat mit vollem Gepäck einen Eilmarsch über etwa 7 Kilometer zurückzulegen. Die Angehörigen jeder Gruppe können sich unterwegs unterstützen, müssen aber am Ziel geschlossen eintreffen und haben dort ein Scharfschießen unter erschwerten Bedingungen zu erledigen.

ADAC.-Tag- und Nachtfahrt durch die Grafschaft Glatz

Die vom Gau 9 Schlesien des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs am 29. und 30. Juli anläßlich des 8. Oberschlesiertages in Altheide-Bad veranstaltete Zuverlässigkeitsfahrt mit dem Titel „Tag- und Nachtfahrt durch die Grafschaft Glatz" organisiert auch der Gau Oberschlesien des ADAC. für die oberschlesischen Kraftfahrer als Mitveranstalter. Es ist damit den oberschlesischen Teilnehmern die Möglichkeit gegeben, nicht in Breslau, sondern in Groß Strehlitz zu starten, wodurch die Beteiligung für viele zweifellos verleichtert wird. Die Veranstaltung ist offen für Kraftwagen- und Motorradfahrer ohne Rücksicht auf die Zugehörigkeit zu einem Verbande. Ein Lizenz- bezw. Ausweiszwang besteht ebenso wenig wie die Verpflichtung zur Zahlung eines Nenngeldes. Oberschlesische Kraftfahrer können die Ausschreibung kostenlos durch die Geschäftsstelle des ADAC. Gau Oberschlesien, Gleiwitz, Schillerstraße 1, Tel. 2917, beziehen und erhalten von dieser Stelle alle Auskünfte.

Amerikas Davispokalmannschaft

Vernon Prentice, der Führer der USA.-Davispokalmannschaft in Europa, hat soeben in Paris seine Mannschaft namhaft gemacht, die in der Interzonenrunde auf Australien oder England trifft. Vines und Allison spielen die Einzel, Lott und van Ryn das Doppel.

Geheimrat Kastl aus dem Reichsverband der Deutschen Industrie ausgeschieden

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 14. Juli. Die Wirtschaftspolitische Abteilung des Reichsstandes der Deutschen Industrie (vormals Reichsverband der Deutschen Industrie) teilt mit, daß Geheimrat Kastl, der seit nahezu einem Jahrzehnt als geschäftsführendes Präsidialmitglied des Reichsverbandes der Deutschen Industrie tätig war, den Wunsch ausgesprochen hat, ihn von dieser Funktion zu entbinden. Dem Wunsche ist im gegenseitigen freundschaftlichen Einvernehmen stattgegeben worden.

Kein Hakenkreuz auf schwarz-weiß-roten Flaggen!

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 14. Juli. Von der NSDAP. wird darauf hingewiesen, daß die Vermischung der schwarz-weiß-roten Fahne und der Hakenkreuzflagge nicht erwünscht ist. So sind vielfach schwarz-weiß-rote Flaggen mit dem Hakenkreuz oder einer Gösch in Form der Hakenkreuzflagge versehen worden. Derartige Flaggen sollen nicht verkauft und auch nicht mehr gezeigt werden.

Herabsetzung der Höchstgehälter in Württemberg

(Telegraphische Meldung)

Stuttgart, 14. Juli. Das Württembergische Staatsministerium hat ein Gesetz über **zeitweilige Herabsetzung der Höchstgehälter** verabschiedet. Es ist darin eine Höchstgrenze für das Grundgehalt festgesetzt, das den Staatsbeamten der Besoldungsgruppe a1, b1 und c1 bis 3 nach Abzug der Kürzungsbeträge verbleibt. Diese Höchstgrenze bewegt sich zwischen dem Betrag von 12 000 RM (Ministergehalt) und dem Betrag von 9300 RM als Endgehalt der Besoldungsgruppe a1 (Ministerialrat). Auch die Versorgungsbezüge der Staatsbeamten werden entsprechend gekürzt. Das Gesetz tritt am 1. Oktober 1933 in Kraft. Es wird als eine durch die allgemeine Notlage gebotene Maßnahme vorübergehender Art angesehen.

Arbeit für Elektriker

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 14. Juli. Um dem schwer notleidenden Elektrikerhandwerk Arbeitsmöglichkeiten zu verschaffen, hat der Vorstand der Bewag beschlossen, über die normale Herstellung von Elektrizitätsanschlüssen hinaus rund 30 000 **Wohnungen neu zu elektrifizieren**, wofür ein Betrag bis zu **drei Millionen Mark aufgewendet** werden soll.

Schutz des Einzelhandels

Gegen die Speisenabgabe in Warenhäusern

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 14. Juli. In das Gesetz zum Schutze des Einzelhandels vom 12. Mai 1933 ist eine Vorschrift eingefügt worden, in der es heißt:

Die obersten Landesbehörden werden ermächtigt, eine Erlaubnis, die vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes zum Betriebe einer Schankwirtschaft in einem Warenhaus, Kaufhaus oder einer anderen Verkaufsstelle des Einzelhandels erteilt worden ist, ganz oder teilweise zurückzunehmen sowie die Abgabe zubereiteter Speisen zum Genusse auf der Stelle in einem Warenhaus, Kaufhaus oder einer anderen Verkaufsstelle des Einzelhandels ganz oder teilweise zu verbieten. Gegen die Anordnung der obersten Landesbehörde steht den betroffenen Unternehmungen binnen zwei Wochen die Beschwerde an das Reichswirtschaftsgericht zu.

Die Kommissare für die preußischen Kirchenprovinzen zurückgezogen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 14. Juli. Nachdem die Verfassung für die Deutsche Evangelische Kirche zustandegekommen ist, hat der Preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung mit Erlaß vom 14. Juli 1933 das Kommissariat für die evangelischen Landeskirchen mit dem heutigen Tage für beendet erklärt. Die vom Kommissar für die evangelischen Landeskirchen in Preußen, Dr. Jaeger, auf Rechtsanwalt Dr. Lothar Sand (Kirchenprovinz Ostpreußen), Pfarrer Thom (Kirchenprovinz Pommern), Superintendent Will (Kirchenprovinz Grenzmark Posen-Westpreußen), Rechtsanwalt Dr. Schmidt (Kirchenprovinz Schlesien), Pfarrer Eckert (Kirchenprovinz Mark Brandenburg), Rechtsanwalt Dr. Noack (Kirchenprovinz Sachsen), Pfarrer Adler (Kirchenprovinz Westfalen), Landrat Dr. Krummacher (Kirchenprovinz Rheinprovinz), Konsistorialrat Kinder (Evangelisch-Lutherische Landeskirche Schleswig-Holstein), Pfarrer Hahn (Evangelisch-Lutherische Landeskirche Hannover), Pastor Engels (Evangelisch-Reformierte Landeskirche der Provinz Hannover), Stadtrat Dr. Paulmann (Evangelische Landeskirche in Hessen, Kassel, sowie Evangelische Landeskirche von Waldeck und Pyrmont), Pfarrer Albert Walther (Evangelische Landeskirche in Frankfurt a. Main) übertragenen Vollmachten erklärt dieser mit sofortiger Wirkung für erloschen und verbindet damit seinen Dank für die in treuer Pflichterfüllung geleistete Arbeit.

Die Aufgaben der Treuhänder

Gegen Doppelverdiener und Schwarzarbeit

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 14. Juli. Staatskommissar Engel, der Treuhänder der Arbeit für Berlin, Brandenburg und die Grenzmark, sprach gestern abend in einer kommunalpolitischen Pressekonferenz über die Aufgaben der Treuhänder der Arbeit. Er hob hervor, daß er wohl bei Arbeitnehmern wie bei Arbeitgebern Verständnis für die Aufgabe des Treuhänders gefunden habe. Organisationen, die heute in Differenzen kämen, hätten es sich schon abgewöhnt, mit hochgeschraubten Forderungen zu kommen, so wie es einst der Fall war. Damals vor dem Schlichter habe man die Forderungen hoch angesetzt, um in der Lage zu sein, sich etwas abhandeln lassen zu können. **Verhandlungen, die früher Tage und Wochen angedauert hätten, seien jetzt zusammengeschrumpft auf die Frist von 20—30 Minuten,** da sowohl Arbeitgeber wie auch Arbeitnehmer merkten, daß die Regierung und der Treuhänder, als dem Reichskanzler unmittelbar unterstelltes Organ, den

Willen zu gerechten Entscheidungen

und auch die Machtmittel des Staates zur Durchsetzung dieser Entscheidungen hätten.

Gegen zweierlei Auswüchse und Schädigungen unseres wirtschaftlichen Lebens werden die Treuhänder der Arbeit mit größtem Nachdruck vorgehen: einmal **gegen die Schwarzarbeit und dann gegen die Doppelverdiener.** Die unser wirtschaftliches Leben schädigende Schwarzarbeit würde restlos ausgemerzt werden, und man würde diesem Uebel durch eine strenge und durch die Arbeitsämter vorgenommene Kontrolle der Betriebe zu Leibe gehen.

Den Begriff des Doppelverdienertums, gegen das auch etwas unternommen werden müsse, werde man keineswegs kleinlich und eng fassen. So werde beispielsweise gegen einen Rentner, der sich zu seiner kargen Unterstützung noch ein paar Pfennige verdiene, nichts einzuwenden sein, wohl aber müsse vorgegangen werden in Fällen,

wo beispielsweise beide Ehegatten gut bezahlte Positionen einnehmen und auf jeden Fall ein Arbeitsplatz versperrt wird.

Arbeitsvorhaben aus dem Sofortprogramm

Darlehnsbewilligungen der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 14. Juli. Unter den Arbeitsvorhaben, für die in dieser Woche Darlehnsbewilligungen aus dem Sofortprogramm durch den Kreditausschuß der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt ausgesprochen wurden, hebt das Reichskommissariat für Arbeitsbeschaffung die **Weiterführung von Landgewinnungsarbeiten** und die Bedeichung eines Teiles der Tümlauer Bucht an der schleswig-holsteinischen Küste hervor. Aus den Mitteln des Sofortprogramms finanziert wird ferner der hochwasserfreie Ausbau der Schwarzen Elster durch den Kreis Hoyerswerda. Wegebaumaßnahmen werden u. a. in Mecklenburg-Strelitz und in den unterfränkischen Bezirken Aschaffenburg-Land und Lohr ausgeführt. Für Meliorationen bewilligte der Kreditausschuß Darlehen im Gesamtbetrage von 0,9 Millionen RM. Insgesamt stellen sich die vom Kreditausschuß in dieser Woche ausgesprochenen **Bewilligungen auf über 5 Millionen RM.**

Der älteste SA-Mann Deutschlands

(Telegraphische Meldung.)

München, 14. Juli. Am nächsten Sonntag feiert der älteste SA.-Mann Deutschlands, der Scharführer Georg Münzel, in München seinen 90. Geburtstag. Aus diesem Anlaß findet in München eine Geburtstagsfeier statt.

„Haus der deutschen Kunst"

(Telegraphische Meldung)

München, 14. Juli. Das Bayerische Gesamtministerium hat die Errichtung einer rechtsfähigen Anstalt des öffentlichen Rechtes mit dem Namen „Haus der deutschen Kunst" (neuer Glaspalast) mit dem Sitz in München beschlossen. Diese Anstalt, die den Bau und die Verwaltung eines Kunst-Ausstellungsgebäudes, der Sammlung von Freunden und der Erschließung von Mitteln und Wegen zur Förderung der deutschen Kunst dient, steht unter der Schirmherrschaft des Reichskanzlers Adolf Hitler.

Evangelische Einheitsfront für den Luthertag

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 14. Juli. Unter dem großen Gedanken des Luthertages ist es gelungen, alle evangelischen Verbände Deutschlands zu einen. Die evangelischen Verbände haben einmütig zugestimmt, den „Deutschen Luthertag 1933" am 10. November, dem 450. Geburtstage des Reformators, überall im Reiche feierlich zu begehen. Eine evangelische Einheitsfront für den Luthertag ist hergestellt; an ihr nehmen teil der Evangelische Bund, die Glaubensbewegung Deutscher Christen, der Evangelische Presseverband, der Gustav-Adolf-Verein und der Zentralausschuß für die innere Mission.

Diskontermäßigung der Niederländischen Bank

Amsterdam, 14. Juli. Die Niederländische Bank hat ihren Diskontsatz von 4½ auf 4 Prozent herabgesetzt. Der Satz von 4½ Prozent war erst seit dem 28. Juni d. J. in Kraft.

Das neue Gesetz über die Bank für deutsche Industrieobligationen

Das Gesetz über die Gleichschaltung des Aufsichtsrats der Bank für Deutsche Industrieobligationen und zur Abänderung des Industriebankgesetzes vom 31. März 1931 dient im wesentlichen neben der Gleichschaltung des Aufsichtsrates der Gleichschaltung der von ihm ernannten Bankräte. Das Gesetz sieht vor, daß die der Bank für Deutsche Industrieobligationen aus der Aufbringungsumlage zufließenden Beträge öffentliche Mittel des Reiches darstellen. Artikel 2 enthält die Sonderregelung für die Gleichschaltung des Aufsichtsrates der Bank für Industrieobligationen und seiner Beiräte. Danach besteht der Aufsichtsrat künftig aus 21 Mitgliedern, von denen 20 von der Reichsregierung und eines vom Reichsbankdirektorium ernannt wird. Der Vorstand des Aufsichtsrates soll auf drei Jahre gewählt werden.

Berliner Börse 14. Juli 1933

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York	2½%	Prag	5%
Zürich	2%	London	2%
Brüssel	3½%	Paris	2½%
Warschau	6%		

Kassa-Kurse

	heute	vor.
Verkehrs-Aktien		
AG.f. Verkehrsw.	42½	42⅛
Allg. Lok. u. Strb.	82½	81¾
Dt.Reichsb.V.A.	99¼	99½
Hapag	16¼	15⅞
Hamb.Hochbahn	55½	55½
Hamb. Südamer.		22
Nordd. Lloyd	17½	16⅞
Bank-Aktien		
Adca	44¾	44¾
Bank f. Br. Ind.	88	88½
Bank f. elekt.W.	55	53½
Berl.Handelsges	91	91
Com. u. Priv.B.	50¼	50½
Dt. Bank u. Disc.	54	54
Dt.Centralboden	57½	59
Dt. Golddiskont.		100
Dt. Hypothek. B.	60	60¼
Dresdner Bank	45¼	45¼
Reichsbank	146½	144⅝
SächsischeBank		115
Brauerei-Aktien		
Berliner Kindl		255
DortmunderAkt.	160	158
do. Union		193½
do. Ritter		88
Engelhardt	104	104½
Löwenbrauerei		91
Reichelbräu	135	132½
Schulth.Patzenh.	117¾	118
Tucher	78	77
Industrie-Aktien		
Accum. Fabr.	167½	165
A. E. G.	21½	21¾
Alg. Kunstzijde	37	38½
Ammend. Pap.	65	64¾
AnhalterKohlen	74¼	74
Aschaff. Zellst.	18¼	19
Basalt AG.	21⅛	21
Bayr. Elektr. W.		99¼
do. Motoren W.	125½	123¼
Bemberg	49¾	48¾
Berger J., Tiefb.	161½	160½

	heute	vor.
Bergmann	11½	12½
Berl.Guben.Hutf.	107½	117
do.Karlsruh.Ind.	70⅛	69½
do. Kraft u.Licht	105⅛	104⅜
do. Neuroder K.	39¼	39¼
Berthold Messg.		30¾
Beton u. Mon.	78	79
Braunk. u. Brik.		172¾
Brem. Allg. G.		84½
Brown Boveri	15¼	15¼
Buderus Eisen	72	71½
Charl. Wasser	72	71
Chem. v. Heyden	63	61½
I.G.Chemie 50%	126½	125⅜
Compania Hisp.	179	184
Conti Gummi	154	154
Daimler Benz	29¾	29
Dt. Atlant. Teleg.	105	104¼
do. Baumwolle	83¼	83¼
do. Conti Gas Dess.	106¾	106
do. Erdöl	114⅞	113½
do. Kabel.	63⅝	61
do. Linoleum	42¼	40½
do. Steinzeug.		80
do. Telephon		51
do. Ton u. Stein	40	41
do. Eisenhandel		40½
Doornkaat		48
Dynamit Nobel	63	63⅛
Eintracht Braun.	153	151½
Eisenb. Verkehr.	85	84¼
Elektra		117
Elektr.Lieferung	85⅞	84¼
do. Wk. Liegnitz	125	125
do. do. Schlesien	74	71½
do. Licht u. Kraft	103¾	102½
Eschweiler Berg.		200
I. G. Farben	133	130⅞
Feldmühle Pap.	59	57¾
Felten & Guill.	49½	47½
Ford Motor		45
Fraust. Zucker	92	93⅛
Froebeln. Zucker		101½
Gelsenkirchen	60	57¾
Germania Cem.	53¼	53¼

	heute	vor.
Gesfürel	82¼	81
Goldschmidt Th.	44½	43⅜
Görlitz. Waggon	19¾	19
Gruschwitz T.	80	81
Hackethal Draht	34¼	33
Hageda	59¼	59½
Halle Maschinen		50½
Hamb.Elekt.W.	92½	97¼
Harb. Eisen	62	62
do. Gummi	22¾	23
Harpener Bergb.	98½	98
Hemmor Cem.	121	121⅛
Hoesch Eisen	63⅜	60⅞
HoffmannStärke	76¾	76¼
Hohenlohe		10¾
Holzmann Ph.	53⅝	52⅛
Hotelbetr.-G.	41	40½
Huta, Breslau	56	57½
Hutschenr. Lor.	35	35
Ilse Bergbau	156	159½
do.Genußschein.	112½	112½
Jungh. Gebr.	32½	33
Kahla Porz.		10½
Kali Aschersl.	124	122½
Klöckner	53¾	51¾
Koksw.&Chem.F.	77¼	76¾
Köln Gas u. El.	62¼	63
KronprinzMetall	65	64½
Lahmeyer & Co	123	120
Laurahütte	15½	14
Leopoldgrube	34⅞	34
Lindes Eism.	76	74½
Lindström		
Lingel Schuht.		43
Lingner Werke	75¾	77¾
Magdeburg. Gas		46
do. Mühlen	117	120¼
Mannesmann	62	60⅝
Mansfeld.Bergb.	21½	20⅝
Maximilianhütte		113
Maschinenb.-Unt	43¼	41¾
do. Buckau	54¼	50
Merkurwolle		82
Meinecke H.		43
Metallgesellsch	56½	56½
Meyer Kauffm.	49	49

	heute	vor.
Miag	52	51½
Mimosa	202	202
Mitteldt. Stahlw.	58	59
Mix & Genest		28¼
Montecatini		33¼
Mühlh. Bergw.		86
Neckarwerke	75	74
Niederlausitz.K.	150	150
Oberschl.Eisb.B.	7½	7
Orenst. & Kopp.	37⅞	36
Phönix Bergb.	35	33
do. Braunkohle		76
Polyphon	25	25
Preußengrube		90
Rhein. Braunk.	210½	211
do. Elektrizität	97	97
do. Stahlwerk	91½	90⅜
do. Westf. Elek.	83¾	82¼
Rheinfelden	90¾	90
Riebeck Montan		90
J. D. Riedel	46	44
Roddergrube		468
Rosenthal Porz.	40	39¾
Rositzer Zucker		65¾
Rückforth Ferd.	40⅞	38¼
Rütgerswerke	59	58
Salzdetfurth Kali	164½	164
Sarotti	70	66
Saxonia Portl.C.		65½
Schering		170
Schles. Bergb. Z.		27
do. Bergw.Beuth.	76	77
do. u. elekt.GasB.	93	93
do. Portland-Z.	55	55½
Schubert & Salz.	170	165
Schuckert & Co	103½	101½
Siemens Halske	155	153
Siemens Glas	41⅜	41¼
Siegersd. Wke.		47⅜
Stock R. & Co.	20	21½
Stöhr & Co. Kg.	107¾	105½
Stolberger Zink.		38½
StollwerckGebr.	73	70¾
Südd. Zucker	152	152

	heute	vor.
Tack & Cie.		134
Thörls V. Oelf.		78¼
Thür. Elek u.Gas.		109
do. GasLeipzig	109½	110
Tietz Leonh.	17	17⅜
Trachenb. Zuck.	106½	108
Transradio		89½
Tuchf. Aachen		100
Union F. chem.	76½	75
Varz. Papierf.		10
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		94
Ver. Berl. Mört.		53
do. Dtsch.Nickw.	70	68¼
do. Glanzstoff	49	47½
do. Schimisch.Z.	61½	60
do. Stahlwerke	35¼	33⅝
Victoriawerke	36	36¼
Vogel Tel.Draht	55¾	55⅝
Wanderer	80⅝	80¼
Westeregeln	122½	124¼
Westfäl. Draht	79¾	
Wunderlich & C.	32	32
Zeiß-Ikon		52½
Zeitz Masch.	32½	32½
Zellstoff-Waldh.	41	40
Zuckrf.Kl.Wanzl		72⅞
do. Rastenburg	78¾	73¾
Otavi	14⅞	15⅛
Schantung	37	35
Unnotierte Werte		
Dt. Petroleum		58¼
Kabelw. Rheydt		115
Linke Hofmann		16½
Oehringen Bgb.	112	112
Ufa		52¼
Burbach Kali	15½	15¼
Wintershall	93	91½
Diamond ord.	4½	4½
Chade 6% Bonds		78½
Ufa Bonds	77½	80

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	10,45	10,20
do.m.Auslossch.	76.3	75,9
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	68½	68
5½% Int. Anl. d. Deutsch. R.	80¼	80
6% Dt.Reichsanl.	82⅝	82⅞
7% do. 1929	93¾	92¾
Dt.Kom.Abl.Anl.	10	10
do.ohn.Ausl.Sch.	66⅞	66⅝
do.m.Ausl.Sch.II	89	89½
8% Niederschl. Prov. Anl. 28		65¼
7% Berl. Verk. Anl. 28	64	64¼
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.		60,5
8% do. Sch. A. 29	61	62
8% Ldsch.C.GPf.	73½	73½
8% Schl. L.G.Pf.	75¾	77¼
4½% do. Liq.Pfd.	77⅝	77⅛
5% Schl.Lndsch. Rogg. Pfd.	5,60	5,60
8% Pr.Ldrt.G.Pf.	85½	85½
4½% do. Liqu.Pf.	87¾	87½
8% Pr. Zntr.Stdt. Sch.. G.P.20/21	77	77
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast.G.Pf. 17/18	81	80
8% do. 13/15		81
8% Preuß. C.B.G. Pfd. 27	79⅞	79¾
5½% do. Liqu.Pf.	81¾	81
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3—5	78¾	78½
8% Schles. G. C. Obl 20	65	63½

Schutzgebietsanleihe

	heute	vor.
4% Dt. Schutzgebietsanl. 1908	6,9	6¾
do. 1909	6,9	6¾
do. 1910	6,9	6¾
do. 1911	6,9	6¾
do. 1913	7	6,9
do. 1914	7	6,9

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G.Farb.Bds.	118	118
8% Hoesch Stahl	89¾	88¼
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl.	82¾	82
7% Mitteld.St.W.	74⅛	72¾
7% Ver. Stahlw	54⅛	54.3

Ausländische Anleihe

	heute	vor.
5% Mex.1899abg.	9,4	9½
4½% Oesterr.St. Schatzanw.14		14¾
4% Ung. Goldr.	5½	5½
4% do. Kronenr.	0,25	0,25
4½% do. St. R. 13	5,3	5,1
4½% do. 14		5,1
5% Rum. vr. Rte.		4,3
4½% do. 1913	8⅝	8¼
4% do. ver Rte.	4¼	4½
4% Türk.Admin.		3,20
do. Bagdad	5¼	5,30
do. von 1905		5,30
4% do. Zoll. 1911	5,35	5,3
Türkenlose	5,65	5,90
2¼% Anat. I u. II	25,7	25⅞
4% Kasch. O. Eb.		11½
Lissab.StadtAnl.	44	43⅞

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April—Oktober

fällig 1933	
do. 1934	99½ G
do. 1935	98¼—99⅝
do. 1936	95¾—96⅝
do. 1937	91⅞—93⅞
do. 1938	89¾—90⅞
do. 1939	84⅜—85⅜
do. 1940	83⅝—85⅛
do. 1941	80⅝—82¼
do. 1942	80⅜—81⅞
do. 1943	80⅜—81⅞
do. 1944	78⅞—80⅛
do. 1945	78⅜—79⅞
do. 1946/48	78⅜—79⅞

Banknotenkurse

Berlin, 14. Juli

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	2,885	2,905
do. 2 u. 1 Doll	2,885	2,905
Argentinische	0,87	0,89
Brasilianische	—	—
Canadische	2,74	2,76
Englische, große	13,96	14,02
do. 1 Pfd.u.dar.	13,93	14,02
Türkische	1,89	1,91
Belgische	58,33	58,57
Bulgarische	—	—
Dänische	62,33	62,57
Danziger	81,44	81,76
Estnische	—	—
Finnische	6,12	6,16
Französische	16,38	16,44
Holländische	169,06	169,74
Italien. große	22,12	22,20
do. 100 Lire und darunter	22,32	22,40
Jugoslawische	5,28	5,32
Lettländische	—	—
Litauische	41,82	41,78
Norwegische	70,16	70,44
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	72,11	72,39
Schweizer gr.	80,99	81,31
do. 100 Francs u. darunter	80,99	81,31
Spanische	34,95	35,09
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,43	12,47
Ungarische	—	—
Ostnoten		
Kl. poln. Noten		
Gr. do. do.	46,95	47,35



Handel — Gewerbe — Industrie



Englands Angriff auf den finnischen Markt

Von unterrichteter Seite wird uns geschrieben:

Die Erkenntnis von dem praktischen Wert, den zielbewußte und geschickte nationale Propaganda im internationalen Wirtschaftskampf besitzt, ist bei uns noch nicht sehr alt. Es ist deshalb sehr nützlich und lehrreich, die englische Methode, die in letzter Zeit wieder bedeutende Erfolge erzielt hat, kennen zu lernen, zumal die englische Propaganda sich eben anschickt, mit **ungeheurem Aufgebot den finnischen Markt für die englische Ware zu erobern.** In dem Falle Finnlands bedeutet das nichts anderes als den offenen Kampf gegen die deutsche Ware, denn in der finnischen Einfuhr steht vorläufig noch Deutschland mit großem Vorsprung an erster Stelle. Von Finnlands gesamter Einfuhr kamen noch im Jahre 1931 nicht weniger als 34,9 Prozent aus Deutschland und nur 12,6 Prozent aus Großbritannien. 1932 aber ging der deutsche Anteil auf 29,1 Prozent zurück, während der britische auf 18,6 Prozent stieg. Diese Entwicklung hielt auch im laufenden Jahre an. Im ersten Vierteljahr 1933 hatte der deutsche Anteil nur noch 29,7 Prozent betragen gegen 33,3 Prozent im gleichen Vierteljahr 1932. Der britische Anteil stieg sogar noch weiter, nämlich von 17.9 Prozent im ersten Vierteljahr 1932 auf 18,9 Prozent 1933. An dieser auffallenden Verschiebung ist nun allerdings weniger die britische Propaganda, sondern einfach die Valutaentwertung schuld. Die Einfuhr nach Finnland aus den Papierwährungsländern (England, Skandinavien und andern Ländern) war 1932 um 336 Mill. Fmk. größer als im Vorjahr, die Einfuhr aus Goldwährungsländern dagegen fiel um 364 Mill. Fmk. Die finnische Einfuhr aus Deutschland ging um 209 Mill. Fmk. auf 1001 Mill. zurück, die Einfuhr aus Großbritannien dagegen stieg um 204 Mill. auf 639 Mill. Fmk.! Die britische Propaganda hat diese Wendung kräftig gefördert. Als größter Abnehmer finnischer Ausfuhrwaren (1932: 46,8 Prozent der gesamten finnischen Ausfuhr, während Deutschland nur 8,3 Prozent, die Vereinigten Staaten 9,6 Prozent abnahmen) hat England in Verfolg seiner neuen Handelspolitik das Bestreben gehabt, auch der größte Lieferant Finnlands zu werden.

Diesem zugegebenen Ziel dienten die Verhandlungen über einen neuen Handelsvertrag mit Finnland, die schon im Januar durch eine ausgedehnte Besichtigungsreise einer englischen Delegation, der im Februar eine zweite folgte, vorbereitet wurden. In der dritten Maiwoche kam eine amtliche Abordnung Finnlands nach London und verhandelte nun hier endgültig über den kommenden Vertrag, nachdem ähnliche Verträge mit Schweden, Norwegen, Dänemark und Island gerade eben abgeschlossen worden sind. England wird auch auf dem finnischen Markt sich wesentliche Vorrechte zu sichern wissen.

Wichtiger aber noch als diese Bemühungen ist die „Britische Woche", die vom 4. bis 11. September 1933 in ganz Finnland abgehalten werden wird. Ein Ausschuß unter Leitung der Finnisch-Britischen Handelsvereinigung und der Britischen Gesandtschaft in Helsingfors wird in Finnland die Britische Woche vorbereiten und dabei vom Britischen Handelsamt in London unterstützt werden. In London selbst arbeitet ein ähnlicher Ausschuß, dem von finnischer Seite der Gesandte P. Hjelt angehört. Zu Schutzherren der Woche hat man den Prinzen von Wales und den Finnischen Staatspräsidenten gemacht. Die Woche ist vor allem auf die Bearbeitung der finnischen Hausfrau abgestellt. Während der Woche werden in ganz Finnland in Sonderausstellungen großer Geschäfte mit geeigneten Schaufenstern an den verkehrsreichsten Stellen

nur britische Erzeugnisse gezeigt

werden. Der Londoner Ausschuß hat durch eine rege Propaganda die Verbindung mit allen in Frage kommenden britischen Firmen aufgenommen, um diese Werbewoche in Finnland so wirksam wie möglich zu gestalten. Es ist auffallend, daß die Einladung der genannten Handelsdelegationen im Februar durch die Finnische Regierung erfolgt ist, und daß der Gedanke der britischen Woche ebenfalls von finnischer Seite angeregt worden ist. Finnland führt diese Aktion unter dem Stichwort durch: alle Finnen sollen in Zukunft bei ihrem besten Kunden kaufen! Wer noch an dem wahren Charakter dieser Kundgebung zweifelt, dem sei gesagt, daß die Kosten derselben zum großen Teil von finnischer Seite getragen werden! England hat sich in neuester Zeit eine Vormachtstellung auf den skandinavischen Märkten gesichert und diese Stellung nunmehr durch Handelsverträge auf Jahre hinaus befestigt. Es dürfte kaum im deutschen Gesamtinteresse liegen, daß wir unsere eigenen Stellungen dort nacheinander kampflos räumen und einfach zusehen, wie die deutsche Ausfuhrware immer mehr von den altgewohnten Märkten verdrängt wird. Unserer amtlichen Propaganda entstehen hier schwierige, aber dankbare Aufgaben.

Dr. Gr.

Die polnische Kohlenausfuhr im Juni

Die polnische Kohlenausfuhr zeigt im Monat Juni gegenüber dem Vormonat eine Zunahme um 71 000 t auf 686 000 t. Im einzelnen gingen nach den mitteleuropäischen Märkten 70 000 t (im Vormonat 53 000 t), nach den skandinavischen 338 000 (312 000) t, nach den baltischen Märkten 5000 (4000) t, nach den westeuropäischen Märkten 122 000 (129 000) t, nach den südeuropäischen Märkten 89 000 (61 000) t, nach den außereuropäischen Märkten 15 000 (7000) t, an Bunkerkohlen wurden 28 000 (32 000) t verladen, nach der Freien Stadt Danzig 19 000 (16 000) t. Unter den mitteleuropäischen Märkten erscheint zum ersten Male wieder die Tschechoslowakei als Abnehmer mit 10 000 t. Im übrigen stiegen die Verladungen nach Norwegen um 13 000 auf 74 000 t, nach Dänemark um 25 000 auf 57 000 t, nach Italien um 29 000 auf 80 000 t und nach Algier um 8000 auf 15 000 t. Die Verladung nach Irland war mit 22 000 t um 8000 t geringer als im Vormonat.

Oberschlesischer Schlachtviehmarkt

Beuthen, 14. Juli. Für den Freitagmarkt findet ohne Rücksicht auf den Auftrieb eine Notierung nicht statt. **Auftrieb:** 64 Rinder, davon Bullen 18, Kühe 36, Färsen 5, Jungrinder 5, Kälber 26, Schweine 134. **Ueberstand:** Bei Absendung des Berichts war der Markt noch nicht völlig geräumt.

Langsamer Zinsabbau am Hypothekenmarkt

Aber weiter geringe Beleihungshöhe

Der Zinsabbau am Hypothekenmarkt äußert sich bisher darin, daß die Kosten der erststelligen Hypothekendarlehen sich seit Anfang des Jahres um etwa 1 Prozent ermäßigten. Wie der Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine feststellt, kann man für erstklassige Großstadtobjekte heute Hypothekendarlehen zu 7 Prozent Zinsen erhalten. Der Durchschnittssatz für mittlere Mietwohnhäuser in normaler Lage beträgt aber immer noch etwa 7½ Prozent. Die Tendenz zu weiteren Zinssenkungen ist unverkennbar. **Unbeleihbar sind nach wie vor Häuser mit Großwohnungen sowie Geschäfts- und Industriehäuser.** Für Einfamilienhäuser finden sich dagegen Beleihungsmöglichkeiten, wobei es sich in der Hauptsache um Privatgeld handelt. Die Geldgeber pflegen in solchen Fällen namentlich auch auf die persönliche Sicherheit des Kreditnehmers zu sehen. Die Zinssätze für die Darlehen aus Privathand sind bisher im allgemeinen noch nicht niedriger als die der sogenannten „Institutgelder". Die Höhe der erststelligen Hypothekendarlehen bewegt sich zur Zeit um den 2½fachen Betrag der Friedensmiete. Das ist etwa die Hälfte der in den Jahren 1926 bis 1928 für gute Objekte erhältlichen Beleihungshöhe und zeigt das Absinken der Grundstückspreise sowie den gegenwärtigen überaus niedrigen Preisstand an.

Die erweiterte Möglichkeit eines Moratoriums für Aufwertungshypotheken und der umfassendere Vollstreckungsschutz für Grundstückseigentümer haben sich am Hypothekenmarkt dahin ausgewirkt, daß die Nachfrage nach Hypothekendarlehen für Umschuldungs- und Ablösungszwecke auf ein Mindestmaß zurückgegangen ist. An den Markt kommen fast nur noch Neubauobjekte, für deren Beleihung augenblicklich nur wenige, hauptsächlich öffentlich-rechtliche Stellen Interesse haben, sowie Subhastationsobjekte, die trotz der Schuldnerschutzgesetzgebung nicht aus dem Versteigerungsverfahren herausgenommen werden konnten. Diese pflegen aber den Ansprüchen der Realkreditgeber an Sicherheit meist nicht zu genügen.

Wiederinbetriebnahme der Hütte Ruhrort-Meiderich?

Zwischen Vertretern der Reichsregierung, der Leitung der Vereinigten Stahlwerke und dem Arbeitsausschuß für die Wiederinbetriebnahme der Hütte Ruhrort-Meiderich unter dem Vorsitz von Reichskommissar Dr. Scheer-Hennings fanden Verhandlungen statt, die eine Reihe von Ankurbelungsvorschlägen für die Hütte Ruhrort-Meiderich ergaben. Es wurde eine Kommission gebildet, bestehend aus Geheimrat von Flotow, Reichskommissar Dr. Scheer, Oberbürgermeister Dr. Kelter und Eugen Lehnkering (Duisburg), die in den nächsten Tagen diese Vorschläge der Reichsregierung unterbreiten wird.

Merkzeichen für Inlandswaren in Polen

Eine Absatzförderung zugunsten einheimischer Erzeugnisse verspricht sich das Polnische Handelsministerium von einer Verordnung über Kenntlichmachung von Inlandswaren, deren Entwurf soeben den Industrie- und Handelskammern zur Begutachtung zugeleitet worden ist. Den polnischen Produzenten soll die Möglichkeit gegeben werden, mit Genehmigung des Handelsministeriums ihre Erzeugnisse mit Merkzeichen zu versehen, die den betreffenden Artikel als Inlandsware kennzeichnen. Die als Inlandsware qualifizierten Erzeugnisse sollen in ein besonderes Register eingetragen und die Tatsache der Registrierung im Staatsanzeiger „Monitor Polski" veröffentlicht werden. Die Registrierung als Inlandsware müßte alle zwei Jahre erneuert werden. In polnischen Wirtschaftskreisen werden gegen diesen Plan starke Bedenken geltend gemacht, da man eine finanzielle Belastung durch die Verfahrenskosten bei der Prüfung und Registrierung der Waren befürchtet.

Berlin, 14. Juli. Kupfer 53,5 B., 52.75 G., Blei 19,25 B., 18.5 G., Zink 24.75 B., 24,5 G.

Berlin, 14. Juli. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Für 100 kg in Mark: 60,75.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 14. Juli 1933.

Weizen 76 kg	186–188	**Weizenkleie**	9,40—9,50
Tendenz: fester		Tendenz: ruhig	
Roggen (71/72 kg)	153—155	**Roggenkleie**	9,40—9,55
Tendenz: fester		Tendenz: ruhig	
Gerste Braugerste	—	Viktoriaerbsen	24,00—29,50
Wintergerste 2-zeil.	154—158	Kl. Speiseerbsen	20,00—22,00
„ 4-zeil.	138—155	Futtererbsen	13.50—15,00
Futter-u. Industrie	—	Wicken	14,25—16.00
Tendenz: stetig		Leinkuchen	14,50
Hafer Märk.	135—143	Trockenschnitzel	8,60—8,70
Tendenz: stetig		Kartoffeln, weiße	—
Weizenmehl 100 kg	23—27¼	„ rote	—
Tendenz: ruhig		„ gelbe	—
Roggenmehl	21,20—23,65	„ blaue	—
Tendenz: ruhig		Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

14. Juli 1933.

Getreide	1000 kg		**Futtermittel**	100 kg
Weizen, hl-Gew. (schles.)	76 kg	—	Weizenkleie	9,00—9.50
	74 kg	182	Roggenkleie	8,75—9,25
	72 kg	179	Gerstenkleie	—
	70 kg	—	Tendenz: still	
	68 kg	171		
Roggen, schles.	71 kg	157		
	69 kg	153		
Hafer		128	**Mehl**	100 kg
Braugerste, feinste		—	Weizenmehl (70%)	23¾—24¾
gute		—	Roggenmehl	20¾—21¾
Sommergerste		—	Auszugmehl	29¼—30¼
Inländisch. Gerste	65 kg	158	Tendenz: ruhig	
Wintergerste	61/62 kg	145		
Tendenz: stetig				

Berliner Schlachtviehmarkt

14. Juli 1933

Ochsen	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüngere	35
2. ältere	—
sonstige vollfleischige	32—34
fleischige	29—32
gering genährte	24—27
Bullen	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	30
sonst. vollfl. od. ausgem.	27—29
fleischige	25—26
gering genährte	22—24
Kühe	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	25—28
sonst. vollfl. oder gem.	22—24
fleischige	18—21
gering genährte	13—17
Färsen	
vollfl. ausg. h. Schlachtw.	32
vollfleischige	29—31
fleischige	26—28
gering genährte	20—25
Fresser	
mäß. genährt. Jungvieh	18—21

Kälber	
Doppellender best. Mast	—
beste Mast- u. Saugkälb.	33—38
mittl. Mast- u. Saugkälb.	28—33
geringere Saugkälber	22—27
geringe Kälber	16—20
Schafe	
Stallmastlämmer	33-34
Holst. Weidemastlämmer	—
Stallmasthammel	32—33
Weidemasthammel	—
mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	29—31
ger. Lämmer u. Hammel	24—28
beste Schafe	24—25
mittlere Schafe	22—23
geringe Schafe	16—20
Schweine	
Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	36
vollfl. v. 240—300 „	35—36
„ 200—240 „	34-35
„ 160—200 „	32—34
fleisch. 120—160 „	30—32
„ unt. 120 „	—
Sauen	32-34

Auftrieb					
Rinder	1926	z. Schlachth. dir.	99	z. Schlachth. dir	259
darunter		Auslandsrinder	43	Auslandsschafe	—
Ochsen	392	Kälber	1517	Schweine	7448
Bullen	538	z. Schlachth. dir.	3	do. zum Schlachthof direkt	505
Kühe u. Färsen	996	Auslandskälber	—	Auslandsschw.	—
		Schafe	6074		

Marktverlauf: Rinder ziemlich glatt, Kälber langsam, gute Kälber knapp, Schafe lebhaft, Schweine glatt.

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	14. 7.		14. 7.
Kupfer: stetig		ausl. entf. Sicht.	
Stand. p. Kasse	38¼—38⁵⁄₁₆	offizieller Preis	13¼
3 Monate	38⁷⁄₁₆—38½	inoffiziell. Preis	13½—13⁹⁄₁₆
Settl. Preis	38¼	ausl. Settl. Preis	13¼
Elektrolyt	41½—42½	**Zink:** kaum stetig	
Best selected	40½—41¾	gewöhnl. prompt	
Elektrowirebars	42½	offizieller Preis	17¾
Zinn: unregelmäßig		inoffiziell. Preis	17¹¹⁄₁₆—17⅞
Stand. p. Kasse	214½—214¾	gew. entf. Sicht.	
3 Monate	214¼—214½	offizieller Preis	17¾
Settl. Preis	214½	inoffiziell. Preis	17¾—17¹³⁄₁₆
Banka	221	gew., Settl. Preis	17¾
Straits	220	Gold	124/2
Blei: stetig		Silber (Barren)	18¹¹⁄₁₆
ausländ. prompt		Silber-Lief. (Barren)	18¹³⁄₁₆
offizieller Preis	13¼		
inoffiziell. Preis	13¼—13⁵⁄₁₆	Zinn-Ostenpreis	218¾

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	14. 7.		13. 7.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,928	0,932	0,928	0,932
Canada 1 Can. Doll.	2,797	2,803	2,807	2,813
Japan 1 Yen	0,879	0,881	0,874	0,876
Istambul 1 türk. Pfd.	1,998	2,002	1,998	2,002
London 1 Pfd. St.	14,00	14,04	13,97	14,01
New York 1 Doll.	2,932	2,938	2,927	2,933
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,234	0,236	0,234	0.236
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,48	169,82	169,43	169,77
Athen 100 Drachm.	2,408	2,412	2,408	2,412
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,49	58,61	58,54	58.66
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	81,62	81,78	81,67	81,83
Italien 100 Lire	22,24	22,28	22,23	22,27
Jugoslawien 100 Din.	5,195	5,205	5,195	5,205
Kowno 100 Litas	41,86	41,94	41,91	41,99
Kopenhagen 100 Kr.	62,59	62,71	62,44	62,56
Lissabon 100 Escudo	12,74	12,76	12,71	12,73
Oslo 100 Kr.	70,22	70,47	70,18	70.32
Paris 100 Frc.	16,42	16,46	16,42	16,46
Prag 100 Kr.	12,54	12,56	12,54	12.56
Riga 100 Latts	73,18	73,32	73,18	73,32
Schweiz 100 Frc.	81,17	81,33	81,32	81,48
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	35,08	35,16	35,08	35,16
Stockholm 100 Kr.	72,28	72,42	72,18	72,32
Wien 100 Schill.	46.95	47.05	46,95	47,05
Warschau 100 Złoty	47,10	47,30	47,10	47,30

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 14. Juli. Polnische Noten: Warschau 47.10 — 47,30, Kattowitz 47,10 — 47,30, Posen 47,10 — 47,30, Gr. Zloty 46,95 — 47,35, Kl. Zloty —

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 14. Juli

1934	97⅛		
1935	91⅛	1937	80⅛
1936	84⅞	1938	77⅛

Warschauer Börse

Bank Polski	82,00
Lilpop	12,25—12,00
Starachowice	10,50—10,25

Dollar privat 6,19—6.20, New York 6,20, New York Kabel 6,23, Belgien 124,80, Holland 361,15, London 29,83—29,85, Paris 35,03, Prag 26,54, Schweiz 173,05, Italien 47,50, deutsche Mark 213,30, Pos. Investitionsanleihe 4% 101,50, Pos. Konversionsanleihe 5% 44—43,75, Bauanleihe 3% 38,30, Eisenbahnanleihe 5% 40,00, 10% 100,75, Dollaranleihe 6% 60—62, 4% 46,25, Bodenkredite 4½% 40—40,25. Tendenz in Aktien überwiegend schwächer, in europäischen Devisen stärker u. in amerikanischen schwächer.

Berliner Börse

Besonderes Interesse für Montanwerte

Berlin, 14. Juli. Die freundliche Veranlagung der Börse in den letzten Tagen erfuhr heute eine weitere Stärkung, da die verschiedenen Ereignisse des gestrigen Tages, insbesondere die Ausführungen des Reichswirtschaftsministers Dr. Schmitt und die Erklärungen des Reichskanzlers vor den Gauleitern und Treuhändern der Arbeit mit Befriedigung aufgenommen wurden. Da auch das Publikum sich erstmals wieder in etwas stärkerem Ausmaße am Geschäft beteiligte, zeigte das Kursniveau eine ansteigende Tendenz, die in Besserungen von ½ Prozent bis 1 Prozent im Durchschnitt zum Ausdruck kam. Besonderes Interesse wurde für Montanwerte gezeigt, die in der letzten Zeit ziemlich vernachlässigt lagen, wobei die Belebung an den Eisenmärkten und die günstigen Erzeugungsziffern für Juni anregten. Auch Braunkohlenwerte tendierten, mit Ausnahme von Rhein. Braunkohlen, die nach ihrer gestrigen Aufwärtsbewegung 1½ Prozent einbüßten, fester, wobei Steigerungen bis zu 2¾ Prozent zu beobachten waren. Farbenaktien waren gefragt und nach bereits ¼ Prozent höherer Eröffnung im Verlaufe um ein weiteres ½ Prozent gebessert. Am Elektromarkt verloren Chade 4 Mark ihres gestrigen Gewinnes. Auch der Rentenmarkt zeigte eine freundliche Veranlagung, wobei Reichsschuldbuchforderungen in den späten Fälligkeiten, die bereits gestern fester waren, einen erneuten Gewinn von ⅜ Prozent verzeichnen konnten, daneben waren aber auch Reichsanleihen, insbesondere die deutsche wertbeständige Anleihe, gesucht. Altbesitzanleihe eröffnete ⅛ Prozent, Neubesitz 15 Pfennig über dem Vortagsschluß. Die ausländischen Renten blieben vernachlässigt; einiges Interesse bestand hier für die 4½prozentigen Mexikaner.

Im weiteren Verlaufe konnte die Aufwärtsbewegung an den Aktienmärkten Fortschritte machen, wobei deutsche Linoleum, die mit Plus-Plus-Zeichen erschienen, ingesamt 3 Prozent gewinnen konnten. Am Geldmarkt blieb die Lage vorerst unverändert. Die feste Veranlagung der variablen Märkte blieb auf den Kassamarkt fast einflußlos, der eine durchaus uneinheitliche Tendenz zu verzeichnen hatte. Stärker gebessert waren Kötitzer Leder mit plus 3 Prozent und Bremer Gas mit plus 5 Prozent, während Deutsche Spiegelglas um 3 Prozent stärker nachgaben. An den variablen Märkten konnte sich die Aufwärtsbewegung weiter fortsetzen, zumal die Mitteilung über Beratungen von steuerlichen Erleichterungen weiter anregend wirkte. Besonders gesucht waren hierbei Montane. IG. Farben konnten gegen den Anfang 1⅞ Prozent gewinnen.

Frankfurter Spätbörse

Freundlich

Frankfurt a. M., 14. Juli. Aku 36,5, AEG. 22, IG. Farben 133,25, Lahmeyer 123, Rütgerswerke 59,5, Schuckert 70,4, Siemens und Halske 155, Reichsbahn-Vorzug 99,25, Hapag 16,5, Nordd. Lloyd 17,25, Ablösungsanleihe Neubesitz 10,6, Altbesitz 76⅜, Reichsbank 147, Buderus 73, Klöckner 54,5, Stahlverein 35,75.

Breslauer Produktenbörse

Fester

Breslau, 14. Juli. Die Tendenz für Roggen und Weizen alter und neuer Ernte hat sich infolge der ungünstigen Witterung befestigt. Für alten Weizen und alten Roggen wurden 2 Mark mehr bezahlt. Neuer Weizen und Roggen ist etwa 1 Mark höher. Hafer und Gerste sind stetiger, und man nennt 1 Mark höhere Preise. Futtermittel waren gleichfalls befestigt. **Soyaschrot und Leinkuchen sind etwa 20 Pfg. höher offeriert.**

Posener Produktenbörse

Posen, 14. Juli. Roggen 20,75—21,00, Weizen 41—42, Gerste 18—19, Wintergerste 16—17, Hafer 15—15,50, Roggenmehl 65% 36—37, Weizenmehl 65% 63,50—65,50, Roggenkleie 10,50—11,25, Weizenkleie 10—11, grobe Weizenkleie 11—12, Raps 30—32, Winterraps 38—39, Senfkraut 52—58, Sommerwicken 12,50—13,50, Peluschken 12—13, blaue Lupinen 8,00—9,00, gelbe Lupinen 10—11. Stimmung ruhig.